



das zeppelin-
gymnasium
lüdenscheid

1976-1977

**DAS
ZEPPELIN-GYMNASIUM
LÜDENSCHIED**

JAHRESBERICHT 1976/77

**HERAUSGEGEBEN
VON DER SCHULLEITUNG UND
VOM LEHRERKOLLEGIUM
DES ZEPPELIN-GYMNASIUMS**

Umschlagentwurf: Helmut Behrens

ZUM GELEIT

Wie in der vorigen Ausgabe wird auch in diesem Bericht über das vergangene Schuljahr die Gelegenheit genutzt, zwei Fächer vorzustellen, die entweder durch die gymnasiale Oberstufenreform neu in das Bildungsangebot der Schule aufgenommen wurden, wie „Erziehungswissenschaften“, oder aber im Laufe der Zeit einen tiefgehenden Wandel erlebt haben, wie das Beispiel „Musik“ zeigt.

Der Bericht über die Meteorologische Station am Staberg, die bei ihrer auf Häufigkeit, Dauer und Sorgfalt der Beobachtungen beruhenden Arbeit wie eh und je auf die Mitarbeit der Schüler-Beobachter angewiesen ist, entspricht einem häufig geäußerten Interesse, das ich aus Gesprächen auch mit ehemaligen Schülern kenne, die ihre alte Schule zu vielfältigen Anlässen - insbesondere bei Abiturjubiläen - besuchen und besichtigen.

Die Darstellung der neuen Rechtslage auf dem Gebiet der möglichen schulischen Ordnungsmaßnahmen soll der aktuellen Information dienen.

Mein Dank gilt allen, die diesen Jahresbericht mitgestaltet haben, sowie dem Verein der Freunde und Förderer des Zeppelin-Gymnasiums e.V. und ungenannt bleiben wollenden Helfern für die Ermöglichung des Drucks.

Im Oktober 1977

Dr. H. Bartmann, Oberstudiendirektor

Planung und Gestaltung:

Helmut H. Noll

Lüdenscheid 1977

Nachruf für Pfarrer Dörnenburg

In seinem Ruhesitz in Lahr/Baden starb Anfang November 1977 Herr Pfarrer Ernst Dörnenburg. Nach längerer, schwerer Krankheit mit mehreren Herzinfarkten schenkte Gott ihm einen sanften Tod. Als Mitglied unseres Kollegiums hat er von 1952 an 20 Jahre lang im Auftrag der evgl. Kirchengemeinde Lüdenscheid wesentlichen Einfluß auf den evangelischen Religionsunterricht an unserer Schule ausgeübt, bis er Ende 1971 aus gesundheitlichen Gründen ausscheiden mußte. Er war auch Mitglied des Kuratoriums der Schule und des städtischen Schulausschusses.

P. Dörnenburg sah die Erteilung des Religionsunterrichts an unserer Schule als eine Aufgabe, die er als besondere Verpflichtung aus dem stiftisch-evangelischen Charakter der Schule verstand. Er kam ihr daher mit einer gewissenhaftigkeit nach, die für ihn bei seiner nicht all zu festen Gesundheit eine große zusätzliche Belastung neben seiner Tätigkeit als Seelsorger seiner Gemeinde bedeutete. Es ist daher zu verstehen, daß ihn die im Laufe der Jahre zunehmende Sonderstellung des Religionsunterrichts, der an den Rand des gymnasialen Fächerbereichs geschoben wurde und dessen wissenschaftlicher Charakter damit trotz aller Beteuerungen der Schulbehörden in Mißkredit geriet, mehr und mehr bedrückte. Er empfand es mit Recht als eine Zumutung, daß der Schüler sich jederzeit vom Religionsunterricht abmelden und jederzeit wieder daran teilnehmen konnte. In einer Stellungnahme zu diesem Problem sagte er einmal: „Der Religionslehrer ist ständig zu einem unzumutbaren, unwürdigen Sich-hindurch-Winden zwischen der Laune und dem nicht in jedem Fall gegebenen Wohlwollen der Schüler einerseits und der Leistungsanforderung der Höheren Schule und seines Faches andererseits gezwungen... Ich will keinem Schüler das Recht absprechen, sich von einem konfessionell gebundenen Religionsunterricht abzumelden. Aber das ‚Jederzeit‘ ist eine Unmöglichkeit, die der Drückebergerei Tür und Tor öffnet.“ Dieser Auffassung kann man wohl in allen Punkten zustimmen.

Den Lehrern unserer Schule war er ein sehr geschätzter Kollege, der nicht nur in pädagogischen und wissenschaftlichen Fragen intensiv mitarbeitete, sondern auch im persönlichen Gespräch stets Anteilnahme und Verständnis zeigte. Wer ihn als Gemeindepfarrer kennengelernt hat, wird ihm dankbar sein für manches seelsorgerliche und hilfreiche Predigtwort.

Wir werden seiner gedenken.

Dr. G. Deitenbeck

Das Fach

PÄDAGOGIK

1. Tradition und Selbstverständnis des Fachs Pädagogik

Das Unterrichtsfach Pädagogik bzw. „Erziehungswissenschaft“ wird in verschiedenen Schulen im Sekundarbereich II unterrichtet: an Berufsfachschulen, an Fachschulen für Sozialpädagogik und an der gymnasialen Oberstufe. In NRW wurde Pädagogik 1963 als gymnasiales Lehrfach eingeführt, zunächst an den sog. Frauenoberschulen, später Gymnasien für Frauenbildung genannt. Ziel dieser bildungspolitischen Maßnahme war es, Schülerinnen für pädagogische Berufe, vor allem für den Beruf der Volksschullehrerin zu motivieren. Pädagogik wurde hier jedoch nicht als Wissenschaft, sondern eher als „Erziehungskunde“ oder „Erziehungslehre“ betrieben, sie war berufsbezogen konzipiert.

Wenn auch an dieser Stelle keine detaillierte Analyse des institutionellen, curricularen und didaktischen Werdegangs des Faches vorgenommen werden kann, sei doch darauf hingewiesen, daß es seit seiner Einführung 1963 eine stete Aufwertung erfahren hat, bis es 1972 durch Inkrafttreten der gymnasialen Oberstufenreform nach dem KMK-Modell vollwertiges Glied im Kanon „bildungsträchtiger“ Gymnasial-Fächer wurde.

Da nun das Gymnasium von seinem Selbstverständnis her eine Schule der „wissenschaftlichen Grundbildung“ ist mit dem Ziel, die Schüler zur „Studierfähigkeit“ zu erziehen, ist die Frage, welchen Beitrag dieses Fach dazu leisten kann.

Pädagogik befaßt sich mit *Problemen der Erziehung*, wie sie in Familie, Schule, in der Freizeit etc. auftreten. Es handelt sich also um praktische Probleme, mit denen Schüler konfrontiert werden. Da nun die Schüler eines Gymnasiums nicht direkt auf einen (praktischen) Beruf hin erzogen werden, kann es auch nicht in erster Linie Aufgabe des Pädagogikunterrichts sein, die Schüler zu *pädagogischem Handeln* zu erziehen. Vielmehr soll den Schülern vermittelt werden, daß die angesprochenen pädagogischen Probleme zum Gegenstand der Wissenschaft (verschiedener Wissenschaften) werden können und daß Erziehungswissenschaft zu ihrer Lösung beitragen kann. Generell erfahren die Schüler hierbei am Beispiel der Erziehungswissenschaft, daß „Wissenschaft“ eine Instanz ist, die auf rationale Weise zu Problemlösungen beitragen kann. Gerade im Bereich des Erzieherischen, in dem weltanschauliche Auffassungen zu unterschiedlichsten Konzepten führen können, ist es nötig, den Schülern rationale Kriterien an die Hand zu geben. In der Verpflichtung auf „Wissenschaftsorientiertheit“

des Faches Pädagogik sind also zwei Aspekte enthalten: Zum einen wird damit der wissenschaftspropädeutischen Aufgabe des Gymnasiums Genüge getan, zum anderen werden die Inhalte des Unterrichts sich durch Wissenschaftlichkeit ausweisen müssen. Um dem möglichen Mißverständnis, daß in der Schule nur ein vorweggenommenes Mini-Studium stattfindet, vorzubeugen, sei vielleicht kurz erläutert, was „Wissenschaftsorientiertheit“ und „Wissenschaftspropädeutik“ heißen können. Die Schüler lernen, daß es unterschiedliche wissenschaftliche Verfahrens- und Erkenntnisweisen gibt, sie lernen, wissenschaftliche „Ergebnisse“ in Frage zu stellen, indem sie nach Voraussetzung und Konsequenz fragen, sie lernen bzw. erwerben „wissenschaftliche Attitüden“ (rationales Verhalten), Kooperationsbereitschaft und -fähigkeit, Kreativität, Offenheit im Streben nach neuen Einsichten, Positionen und Normen. Sie lernen, daß es eine Wechselbeziehung zwischen Wissenschaft und Gesellschaft gibt, beispielsweise am Problem der Verantwortung des Wissenschaftlers gegenüber der Gesellschaft.

„Der Pädagogik-Unterricht hat zu berücksichtigen, daß sich ‚Erziehung‘ nicht in einem verkürzt verstandenen ‚pädagogischen‘ Bezug zwischen einem Erzieher und (ggf. mehreren) Zögling abspielt, vielmehr darüber hinaus in gesellschaftlichen Institutionen. Damit ist die Spannung zum Ausdruck gebracht, daß in der Erziehung immer Ansprüche der Gesellschaft auf Reproduktion sowie solche von Individuen auf Selbstverwirklichung in der Gesellschaft, auf Emanzipation, aufeinandertreffen.“ (Menck, Einf. i. d. Pädagogik, S. 4)

2. Motivation für das Fach Pädagogik

Das Fach Pädagogik wird immer noch von einer relativ großen Zahl von Schülern gewählt. Es gibt unserer Erfahrung nach unterschiedliche Motive, die den Schüler zu dieser Wahl veranlassen. Zum einen ist Pädagogik ein Fach, das in der Oberstufe neu einsetzt, für das der Schüler keine fachspezifischen Vorkenntnisse mitbringen muß und in dem er bisher noch keine schlechten Erfahrungen gemacht haben kann. Zum anderen sucht er die Chance, seine eigene Situation in Familie, Schule und Gesellschaft zu durchschauen. Schüler bringen Konflikte und Probleme aus Unterricht und Schule, Probleme der Erziehung ganz allgemein zur Sprache, sie haben ein elementares Interesse daran, sie zu bearbeiten.

Im Gegensatz zu manchem Unterrichtsfach mit alter Tradition kann also hier mit hoher Motivation der Schüler gerechnet werden, sind hier Möglichkeiten für einen Unterricht gegeben, der die Schüler über ihre eigene Situation aufklärt und ihnen hilft, ihre eigenen Probleme zu lösen und Konflikte transparent zu machen.

3. Inhalte des Faches Pädagogik

Auf die Wissenschaftlichkeit des Faches ist oben bereits hingewiesen worden. Ziel des Unterrichts ist es u. a. auch, praktische erzieherische Probleme, wie sie sich im Alltag stellen, aus der Sicht der verschiedenen Wissenschaften zu lösen.

Als mögliche Inhalte können innerhalb der Vielfalt des pädagogischen Aufgabenfeldes folgende Problembereiche im Pädagogik-Unterricht behandelt werden:

1. Sozialpädagogik (Sozialpsychologie)
2. Entwicklungspsychologie / Lernpsychologie
3. Bildungspolitik / Erziehungssysteme
4. Schulpädagogik

zu 1.: Im Rahmen dieses Themas könnte z. B. das Problem der gesellschaftlichen Randgruppen (wie Kriminelle, Strafgefangene, Obdachlose etc.) diskutiert werden. Außerdem böte sich an, den Schülern Institutionen der Sozialpädagogik vorzustellen.

zu 2.: Als Thema des recht komplexen Gebietes der Entwicklungspsychologie könnte beispielsweise die Entwicklung der Sprachfähigkeit gelten. Innerhalb des Bereichs der Lernpsychologie könnte Begabung und Lernfähigkeit im Vordergrund stehen, die Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen von Lernprozessen.

zu 3.: Als Beispiel für Erziehungssysteme könnte hier die Kibbuz-Erziehung behandelt werden.

zu 4.: Beispielsweise Didaktik: Dabei könnte es gehen um Inhalte des Lehrens und Lernens im Zuge der historischen Veränderungsprozesse. So unterscheiden sich z. B. die Lehrpläne eines preußischen Gymnasiums im 19. Jahrhundert von den heutigen.

Zusätzlich können auch Exkursionen vorgenommen werden, z. B. der Besuch im Kindergarten, der Besuch einer Gesamtschule oder der Besuch sozialpädagogischer Institutionen, um so dem Schüler einen Einblick in die Praxis zu ermöglichen.

4. Anforderungen des Faches Pädagogik

Der Schüler soll in der Lage sein, verschiedene Aspekte eines Problems oder Sachverhalts, wie sie im Unterricht behandelt werden, kritisch zu erfassen und darzustellen. Dabei wird angestrebt, eigenständiges Urteilsvermögen und die Fähigkeit argumentativer Begründung der je eigenen Position zu fördern.

G. Wülfing

(M)ein Blick in die Werkstatt

In welche Werkstatt? - Was haben Sie wohl gedacht, als Sie die Grafiken gesehen haben? Ob Sie ahnen konnten, daß wir uns in der Werkstatt der Musiker befinden? -

Da gehen vier Oberprimaner durch den Musikraum (der Kurs von 18 Schülern wurde auf 2 1/2 Zimmer in Gruppen aufgeteilt). Ich sehe, wie einer von ihnen an einen Schrank klopft: kann er das dadurch erzeugte Geräusch für die Lösung der Aufgabe gebrauchen? Die anderen drei suchen sich Instrumente aus dem kleinen Orff-Instrumentarium. Klänge und Geräusche verschiedenster Art werden produziert. Der Flügel wird auf seine Klangmöglichkeiten hin untersucht: die Schüler stellen den Deckel hoch und schlagen nun mit Filz-, Holz- oder Metallschlegeln vorsichtig oder laut, langsam oder schnell auf die Saiten im Inneren. Mir scheint, es tut sich für die Vier eine Welt auf: sie, die sonst im allgemeinen an der Orgel sitzen, Klavier und Cello spielen und auch (vorwiegend?) klassische Musik auf Platten hören, entdecken, wie vielfältig Musik ist...

Aber das, was ich beobachte, ist nicht einfach nur eine sinnlose Spielerei - wenn auch ein spielerisches Experimentieren mit Klängen und Geräuschen. Nein, immer wieder gehen die Schüler zu dem Platz, an den sie die Arbeitsanweisung gelegt haben, zurück, und sie kommen während des Ausprobierens miteinander ins Gespräch: „Welche der beiden Aufgaben wählen wir aus?“

a) Erfinden Sie eine Klangproduktion mit dem Thema „Gegensätze“.

b) Erfinden Sie eine Klangproduktion mit dem Thema „Überlagerungen“.

1. Erstellen Sie einen Kompositionsplan.
2. Entwickeln Sie eine Spielanweisung.
3. Führen Sie Kompositionsplan und Spielanweisung grafisch/verbal aus.

Tips zum method. Vorgehen:

- Wählen Sie einen / zwei Schriftführer.
- Erproben und wählen Sie Instrumente zur Darstellung.
- Sprechen Sie über deren Verwendung in Ihrer Komposition.
- Probieren Sie Einzelaktionen aus.
- Verabreden Sie die Reihenfolge der Aktionen.
- Probieren Sie die gesamte Aktion.
- Überlegen Sie, wie die Spielanweisung aussehen soll.
- Überlegen Sie, wie die Aktion grafisch dargestellt werden kann.
- Sammeln Sie Ideen.
- Ordnen Sie die Ideen, und ergänzen Sie.
- Notieren Sie sich alle Probleme, die dabei auftauchen.
- Schreiben Sie die grafische Skizze auf eine DIN A 4 Seite (Folie).
- Merken Sie sich Ihre Realisation.

Die Arbeitszeit ist begrenzt. In der 3. Stunde sollen die Gruppenarbeiten auf Tonband aufgenommen werden. Da muß man sorgfältig planen, immerhin stehen nur 2 (!) Stunden pro Woche zur Verfügung. „Wir treffen uns in der 2. großen Pause im Hof“. Das Gespräch über das Vorhaben wird fortgesetzt. Nun werden bestimmt auch die Aufgaben verteilt. Einer notiert die Vorschläge, die grafischen Ideen, Möglichkeiten der Notation, ein anderer die Reihenfolge der Aktionen. Die Wahl ist klar: „Wir stellen das Thema ‚Gegensätze‘ dar“. In den nächsten Tagen holen sie sich den Schlüssel des Musikraums bei mir ab: „Wir müssen unser Stück vor der Aufnahme noch einmal ausprobieren“. -

INSTRUMENTE

1

2

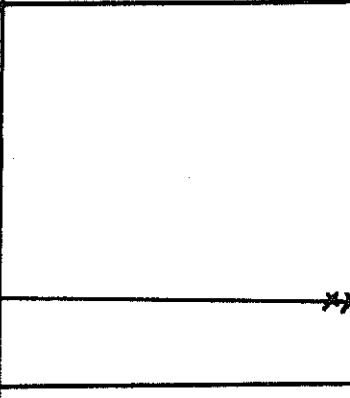
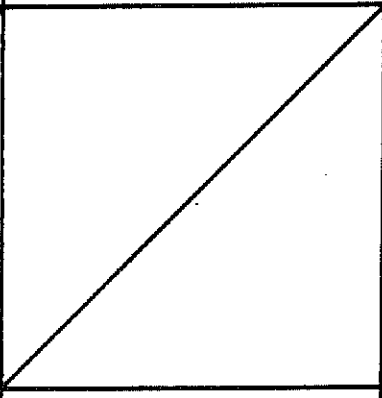
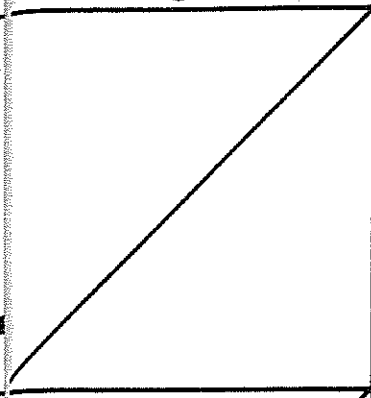
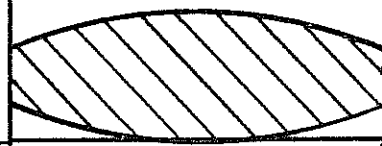
3

4

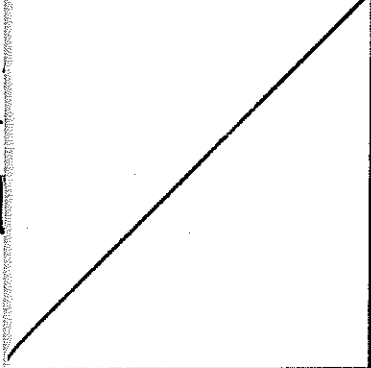
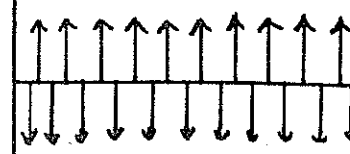
5

Abbildung 1

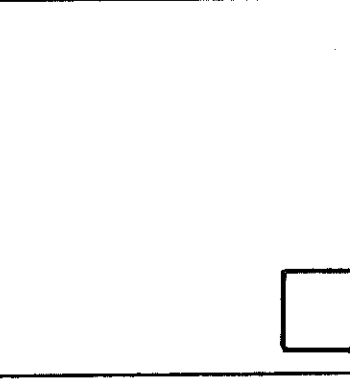
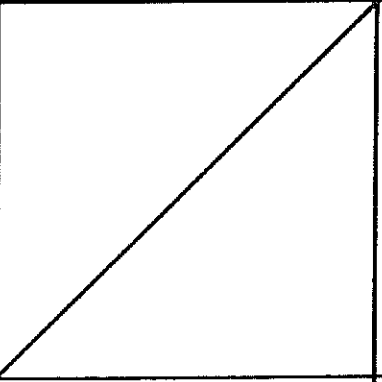
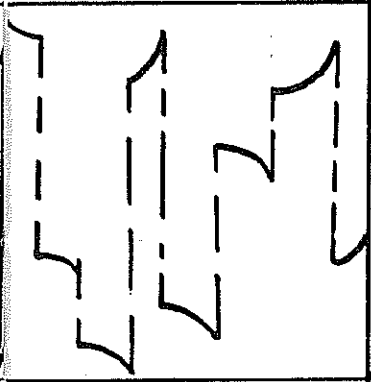
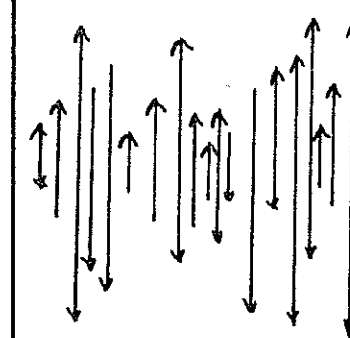
PAUKE



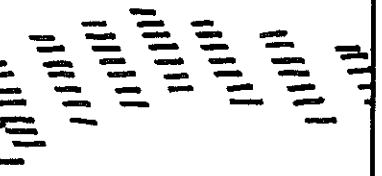
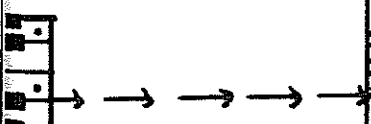
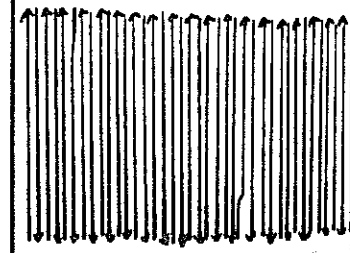
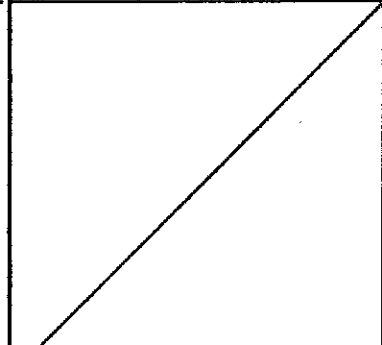
KLAVIER



CELLO



CEMBALO



Der Tag der Aufnahme kommt. Alle 4 Gruppen sind gespannt. Alle haben die erste Aufgabe gewählt, vielleicht ist sie die einfachere. Zum ersten Mal erklingen ungewohnte Geräusche und Klänge. Zum ersten Mal sehen die 18 Oberprimärer Notationszeichen verschiedenster Art, die sie selbst erfunden haben, und sie erklären ihre Partituren:

„Wir (vgl. Abbildung 1, Nachzeichnung der Grafik, angefertigt v. H.Castel, S. Lang, A. Schulte, M. Rentrop, im Original pro Instrument DIN A 3) wählten für unsere Produktion folgende Instrumente: Cello, Klavier, Cembalo und Kesselpauke.

Wir gliederten unsere Produktion in 5 Abschnitte, die jeweils Gegensätze in den üblichen musikalischen Formen darstellen:

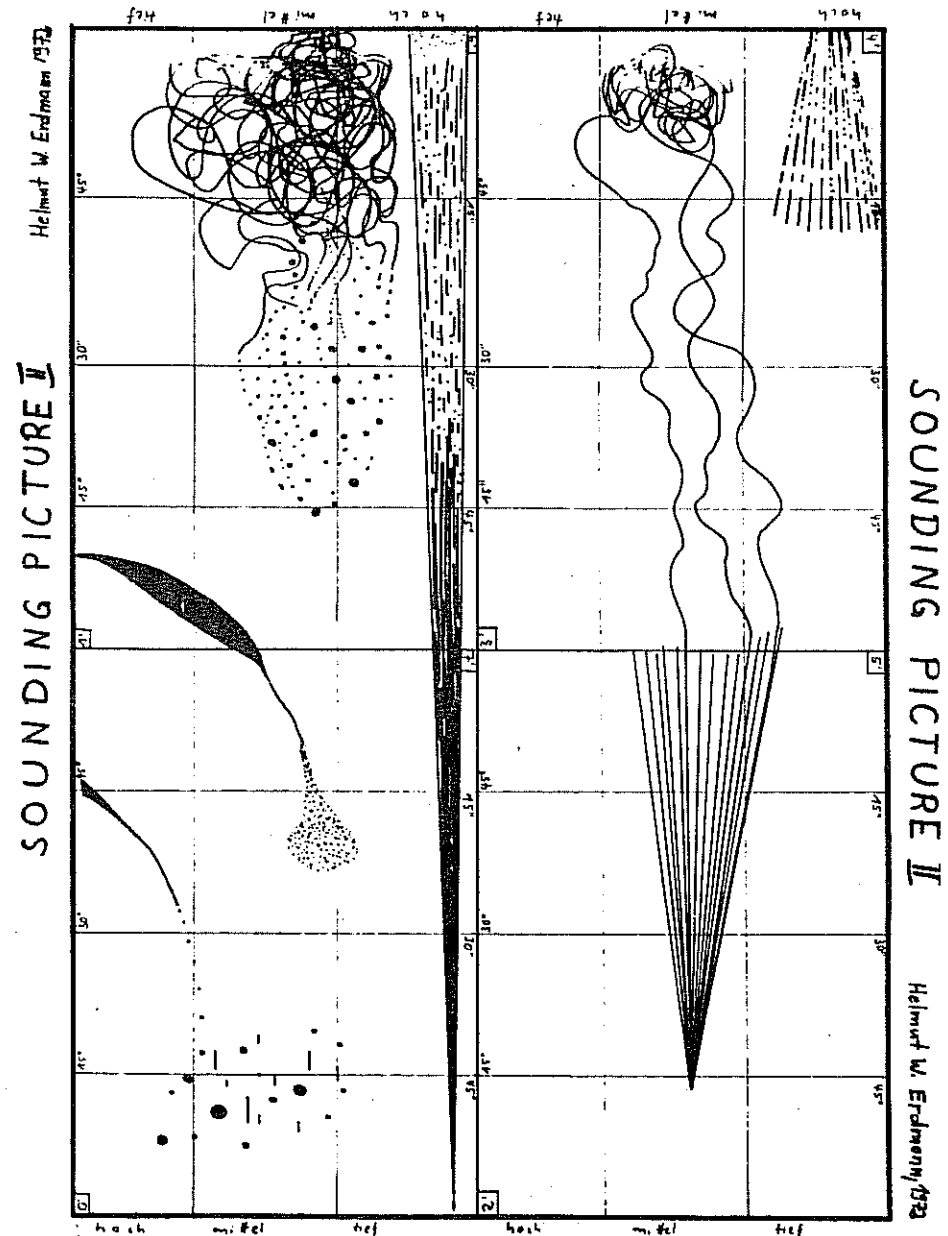
1. Hohe - tiefe Klänge
2. rhythmische-unrhythmische Klangkombinationen
3. langsame-schnelle Klangfolgen
4. harmonische-disharmonische Klänge
5. laute-leise Klänge.

Die Spielweise ist bei den einzelnen Instrumenten nicht unbedingt konventionell; so wird das Cello auch als Schlaginstrument gebraucht, das Cembalo ist nicht zwingend auf Akkordfolgen oder auf andere konventionelle Spielformen festgelegt“ (1).

Zu den Zeichen führt ein Mitglied der Gruppe u. a. folgendes aus: „Der 3. Abschnitt befaßt sich mit harmonischem und disharmonischem Spiel. Während auf dem Cembalo Dreiklänge konventioneller Art gespielt werden sollen (angedeutet durch die drei mit den Punkten versehenen Tasten), soll das Cello disharmonische Klänge produzieren. Es können Glissandi auch über mehrere Saiten auftreten. Ein Abbruch der Folgen ist durch die unterbrochenen Kurven symbolisiert“...-

Das erste Lernziel ist längst erreicht (2). „Fixieren von Musik in grafischer/verbaler Form“ (und sogar noch ein zweites: „Musikhören mit Hilfe des Schriftbildes; erfahren, daß sich Akustisches optisch darstellen läßt und umgekehrt“.) Auch die Schüler, die bisher keinen privaten Musikunterricht genossen haben, kommen zu Wort, greifen zu, gestalten mit.

Nun geht es zum nächsten Schritt: „Auf welche Probleme sind Sie denn bei der Notation gestoßen?“ - „Die Schwierigkeit lag darin, die Spielanweisungen so umfassend wie nötig, aber so übersichtlich wie möglich zu machen. Insbesondere den gewünschten Klang eines Tones grafisch zu verdeutlichen, erwies sich als großes Problem, das nur durch Hinzufügen von erklärendem Text gelöst werden konnte“.



SOUNDING PICTURE II

Helmut W. Erdmann 1972

Wir diskutieren über Möglichkeiten und Grenzen der grafischen Notation. Ich verteile einen Auszug aus P. J. Korn: Musikalische Umweltverschmutzung (Wiesbaden, 1975), in dem der Autor u. a. von der Faulheit derjenigen Komponisten spricht, die sich solcher (graf.) Zeichen bedienen. Das Problem ist allen klar: traditionelle und/oder graf. Notation? - Die Gruppe ist ganz verschiedener Meinung. Wir sprechen offen und manchmal hart.

Der zweite Teil des Kurses (Das Schriftbild als Schlüssel zum Musikverstehen) kann folgen: ein historischer Überblick über die Entwicklung der Notenschrift. - Eine kleine Gruppe bekommt im weiteren Verlauf noch die Aufgabe, den umgekehrten Weg zu verfolgen: sie soll eine Grafik⁽³⁾ aus dem Jahr 1972 (vgl. Abbildung 2) mit Instrumenten eigener Wahl realisieren. Nun ist eine Brücke zu „moderner“, „neuer“ Musik geschlagen. Das Problem der Freiheit/Verantwortung des Interpreten taucht auf. Wir hören und verfolgen mit Noten Werke von Ligeti (* 1923) und Penderecki (* 1933)...

Aber schließen wir erst einmal die Tür zu dieser Werkstatt!

An einem anderen Morgen schauen wir bei den Sextanern herein. Schon von draußen ist ein „Chaos“ zu hören. Kein Wunder! Fünf bis sechs Kleingruppen arbeiten in einem Raum. Sie sind emsig bei der Sache, beim Darstellen von Gegensätzen durch Instrumente. Ich gehe durch den Raum und höre hier und da genauer hin. Manchmal lese ich schon ein wenig von dem, was der Schriftführer sich notiert hat: Hoch \wedge tief \vee , laut \bullet leise \cdot , sehr hoch \wedge sehr tief \vee , Punktklang \therefore Dauerklang $|||$ Klinger $\{\{\}$ Akkord \equiv , und ich sehe schon eine fertiggestellte Grafik für ein Instrument (vgl. Abb. 3).

Es macht den Schülern offensichtlich viel Spaß. In der zweiten Stunde führen die einzelnen Gruppen mit viel Lampenfieber ihre Produkte vor. Wir besprechen Vor- und Nachteile der Notation/Realisation. Die Sextaner haben eine reiche Phantasie und gehen viel unbefangener an die Arbeit als die Oberprimaner. Am nächsten Tag bringt ein Schüler einen Entwurf mit, ich hatte dazu ermutigt (Abb. 4).

„Nun gehen wir einen Schritt weiter: wir stellen mit Klängen etwas dar. Zum Beispiel ein Gewitter, Regen, einen Sonnenuntergang oder -aufgang, Fische“. In den folgenden Stunden schließe ich die Besprechung von impressionistischen Werken an (Debussy: Die versunkene Kathedrale, Goldfische). Wir entdecken, daß wir Worte, Begriffe, ja, eine Sprache brauchen, um beschreiben zu können, was wir hören. Jetzt erst führe ich sie ein, die Parameter der Bewegung, der Lage und Lagenverteilung, des Tonhöhenverlaufs, der Tonhöhenschichtung und der Lautstärke (Vor Jahren hätte man es umgekehrt gemacht: erst allgemeine Musiklehre, dann Werke großer



Th. Sawer
F. W. Wieland 1977



'Freimusik'

N. Funke 1977

Meister - aber nur kleine Werke, bitte, meinte man „früher“...). Wir vertonen ein Märchen der Gebrüder Grimm und nehmen es auf Tonband auf.

Die praktische Arbeit macht den Sextanern nach eigenen Aussagen am meisten Freude. Das selbständige Erarbeiten in Gruppen wird wieder gewünscht.

Ich schließe die Tür und gehe nachdenkend zum Lehrerzimmer. -

Ist das der Weg für den neuen Musikunterricht? Muß nicht der kreative Anteil des Unterrichts wirklich so groß sein, damit dem Übergewicht des Rationalen, Kopflastigen in allen Fächern (und in Musik selbst!) begegnet werden kann?! Gelingt hier nicht beispielhaft ganzheitliche Erziehung? Eine Oberstufen-Schülerin schreibt: „Ich fand es beispielsweise faszinierend, daß es bei uns klappte, als alle verschiedene Klänge bzw. Geräusche spielten und innerhalb einer relativ kurzen Zeit eine Einigung auf einen Klang zustandebrachten (ohne Verabredung), oder das Aufeinander-Eingehen und Sich-Anpassen - ich sehe hierin eine Möglichkeit, das Verhalten innerhalb einer Gruppe, ganz allgemein, zu erlernen, ja sogar für jede zwischenmenschliche Beziehung, für jeden Umgang oder Kontakt mit Menschen wichtige Erfahrungen sammeln zu können - vielleicht sogar einige Tips herauszufinden“. - Wieviele Verbindungen lassen sich doch von hier aus zu althergebrachten Inhalten des Musikunterrichts ziehen: zur Werkbetrachtung, zur allgemeinen Musiklehre, zur Auseinandersetzung mit modernen Formen und Intentionen von Musik, zum genauen Hören, zum praktischen Arbeiten mit Orff-Instrumenten! Wie leicht läßt sich auf diese Weise voraussetzungslos arbeiten!

Aber: wir haben zu wenig Räume (die Aula ist jetzt erst gegen die angrenzende Klasse isoliert worden) und zu wenig Instrumente. Und sind nicht die Bedenken und Einwände mancher Oberprimaner auch dadurch zu erklären, daß sie nie vorher auf ähnliche Weise mit solchen Experimenten konfrontiert wurden? Der Wunsch einer Unterprima jedenfalls, ein ganzes Vierteljahr lang „Improvisation“ als Grundkurs-Thema zu wählen, gibt mir recht: hier besteht ein großer Nachholbedarf. Gerade in unserer Zeit, gerade in unserem Schulsystem, gerade auch in der jetzigen Oberstufe.

Es schellt zur nächsten Stunde. Werkstatt-Wechsel. Fragen bleiben offen. Das Nachdenken über alte und neue Wege des Musikunterrichts und der Dialog mit den Schülern begleiten die praktische Arbeit. - Hätten Sie (jetzt) nicht auch einmal Lust, bei uns durchs Schlüsselloch zu sehen???

Anmerkungen:

1. Zitate aus schriftlichen Aufzeichnungen der Schüler
2. Handreichungen für den Sekundarbereich II, A 2. Folge vom niedersächsischen Kultusministerium, Mai 73
3. Grafik abgedruckt in ZfMP 1976, Heft 2, S. 78 f

B. Frische

METEOROLOGISCHE STATION

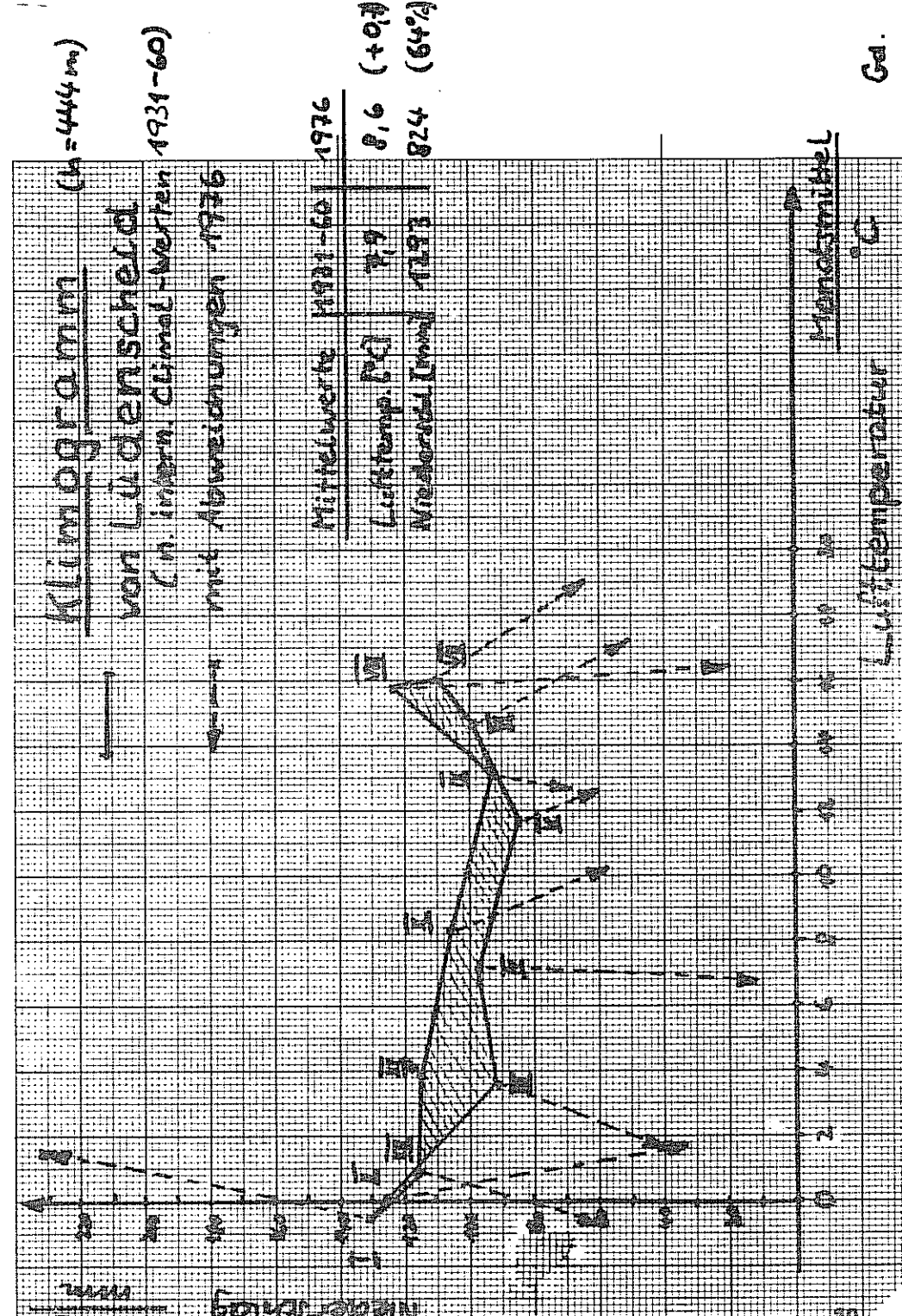
Nach langjähriger Unterbrechung soll wieder ein Bericht über die Meteorologische Station am Zeppelin-Gymnasium erscheinen.

Es liegt an den vielfältigen Belastungen, die die Reform der Oberstufe und die damit zusammenhängende Curriculum-Entwicklung für den Verfasser brachte, daß seit dem 50-jährigen Jubiläum 1970 kein Beitrag über die Station mehr erschien. Für die in diesen Jahren neu hinzugekommenen Kollegen, Schüler und Eltern sei deshalb zunächst der Werdegang dieser Schulstation kurz gestreift:

- 1920 Gründung der Station durch den ehemaligen Schüler Dr. K. Keil als Nachfolgestation des „Meteorologischen Observatoriums“ des Fabrikanten Jul. Aßmann sen. (1880 - 1913)
- 1922 - 1958 Leitung der Station durch den allen „Alten Stabergern“ bekannten Koll. Dr. B. Specht (gen. „spicus“)
- 1930 Übernahme der Schulstation als Klimastation II. Ordnung in das Netz des Preuß.-Meteorologischen Instituts Berlin
- Seit 1958 Leitung der Station durch den Verfasser
- 1965 Die Klimastation II. Ordnung wird Klimahauptstation.

Die Organisationsform bleibt seit der Gründung erhalten:

Unter Leitung eines Lehrers versehen Schüler der Oberstufe (zeitweilig auch Mittelstufe) den täglichen Meß- und Beobachtungsdienst ehrenamtlich. Die Liste der Beobachter weist seit 1920 bis 1970 71 Schülernamen auf. (1)



Im Rahmen des Deutschen Wetterdienstes (DWD) - Wetteramt Essen nimmt unsere Schulstation zur Zeit folgende Aufgaben wahr:

1. Klimahauptstation

So heißen die rd. 400 haupt- und nebenamtlichen Stationen, die im Meßnetz des Klimadienstes arbeiten. Täglich 3 mal, bei uns I. 7.30 Uhr, II. 14.30 Uhr und III. 21.30 Uhr, werden Messungen und Beobachtungen der wichtigsten Wetterelemente durchgeführt (Lufttemperatur (max. und min.), Erdbodentemperaturen (2, 5, 10, 20, 50 und 100 cm), Strahlungswärme (Globalstrahlung), feuchte Lufttemperatur, relative Feuchte (Dampfdruck), Niederschlag, Windrichtung und -stärke, Luftdruck, Sonnenscheindauer, Sichtweite, Bewölkung und Beta(-)-Luft-radioaktivität). Einige Daten werden nur zu bestimmten Terminen erfaßt z. B. die Extrema der Lufttemperatur und die Sonnenscheindauer zum III. Termin. Darüber hinaus werden die parallel laufenden Registriergeräte überwacht und die zugehörigen Streifen täglich, 4-täglich oder wöchentlich ausgewechselt und zum großen Teil auch ausgewertet. Rund 7000 Daten werden monatlich über das WA Essen für die zentrale Datenverarbeitung im Zentralamt des DWD in Offenbach überprüft und aufbereitet: Zunächst seit 1969 die Windtabelle und dann seit 1970 auch die Klimatabelle. Die Zusatztabellen: Lufradioaktivität, Sondermessungen und Wärmestrahlung wurden durch die Programmierarbeit der Schüler P. Rogel und A. Schulze im vergangenen Jahr bzw. in diesem Jahr auf DVAuswertung und Ausdruck am hauseigenen Rechner INTERDATA 7/16 umgestellt.

2. Synoptische Hilfsmeldestelle

Mit dem Beginn der zivilen Luftfahrt 1925 werden Wettermeldungen für die Wettervorhersage (synoptischer Dienst) und die Flugsicherung nach einem bestimmten Schlüssel fernmündlich durchgegeben. Zur Zeit ruft das Wetteramt Essen diese Meldungen des aktuellen Lüdenscheider Wetters um 7.45 Uhr, 9.45 Uhr und um 14.45 Uhr ab. Sie wurden anfangs an die Flugwetterwarte Dortmund durchgegeben und später von 1937 bis 1945 sogar 6 mal täglich alle 3 Stunden an das WA Essen. Diese Daten gehen dann verschlüsselt in das Meldernetz des DWD.

3. Meßstelle der Radioaktivität der Bodenluft

Seit 1959 wurde zunächst in einer Physik-AG mit Schülern die Beta(-)-Lufradioaktivität mit der Staubfangfolienmethode gemessen. Dabei konnten die damals noch durchgeführten oberirdischen Explosionen der Atombomben erfaßt werden. Seit 1961 wird diese Messung durch

3 Stichproben über 10 Min. Dauer zu den Klimaterminen von den Beobachtern fortgesetzt. 1967 ermöglichte eine Spende der Städtischen Sparkasse, ein registrierendes Gerät zur Überwachung der Bodenluft mit Beta(-)-Radioaktivität anzuschaffen. Die Auswertung führte bis zu diesem Jahr eine eigene Meßgruppe „Geophysik“ durch. Die gesamte Beta(-)-Radioaktivität und die durch eine verzögerte Meßstelle gemessene künstliche Radioaktivität werden täglich ausgewertet und mittags um 14.45 Uhr mit der 3. synoptischen Meldung dem DWD, Wetteramt Essen, durchgegeben. Im Augenblick „stören“ nur die Spitzen, die rund 14 Tage nach einer chinesischen Atombombenexplosion gemessen werden und den sonst niedrigen Pegel überragen. Damit wird eine mögliche Gefährdung der Bevölkerung von Lüdenscheid und Umgebung durch diese radioaktiven Strahlen bereits früh erkennbar.

4. Meldestelle des Hochwassermeldedienstes

Sobald die Niederschlagsmengen zwischen 2 Meßterminen 15 mm übersteigen, in 1 Tag 20 mm, in 2 Tagen 30 mm oder in 3 Tagen 40 mm werden von den Beobachtern sogenannte „WOBS“-Telegramme an den Ruhrverband in Herdecke durchgegeben. Dazu gibt es noch Telegramme wenn der Schnee schmilzt (15 cm Schneehöhenänderung) und bei Tauwetter mit Niederschlag. Der Ruhrverband, der von vielen Punkten seines Einzugsbereichs solche Meldungen erhält, ist dadurch in der Lage, den Wasserhaushalt der Flüsse über die Talsperren zu steuern und so Hochwasser in den Tälern des Sauerlandes und an der Ruhr zu vermeiden. Die Zahl der Telegramme ist ein Maß für die Nässe eines Jahres. So wurden in den Jahren 1961 und 1965 46 Telegramme durchgegeben, dagegen 1971 nur 8 und im vergangenen Jahr 1976 15, davon 11 allein im Januar.

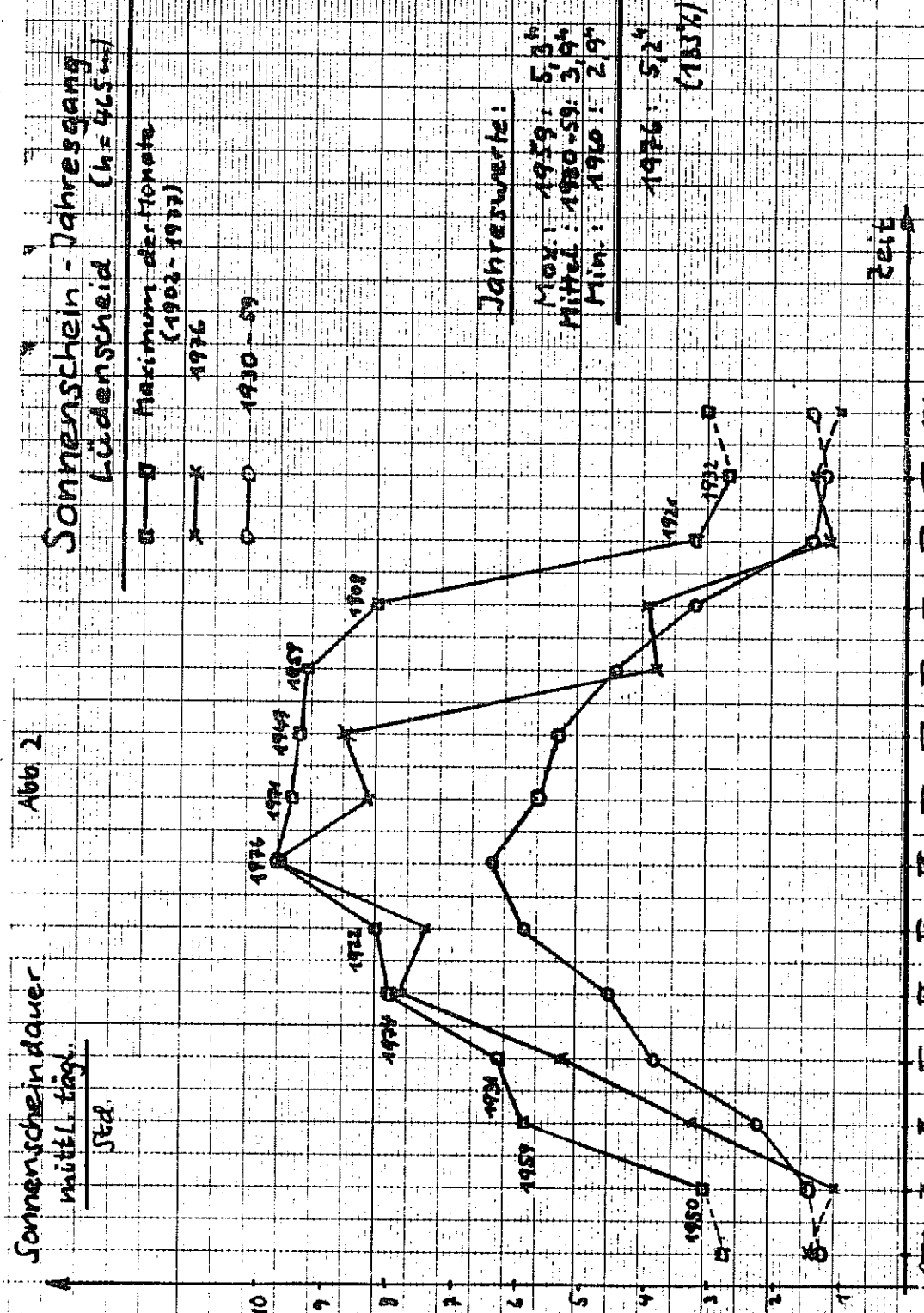
5. Wintersportmeldestelle

Seit 1960 und auch bereits in früheren Jahren ist die Station im Meldernetz für Wintersportmeldungen aktiv. Die Beobachter müssen dazu von 15 cm Schneehöhe ab bereits morgens vor 7 Uhr, auch wieder verschlüsselt, Daten über die Lufttemperatur, die Schneehöhen (Gesamt- und Neuschnee) sowie über die Schneebeschaffenheit fernmündlich dem Wetteramt Essen mitteilen.

In dem letzten schneearmen Winter hatten sie wenig zu tun (16 Meldungen), dagegen im Winter 1966/67 wurden 30 Meldungen fällig. Die für den Wintersport notwendige Schneehöhe von 20 cm wird im Mittel in unserer Höhenlage (444 m) nur im Februar (26 cm) überschritten. Die größten gemessenen Schneehöhen (70 cm) gab es im Februar 1953 und April 1936. (1)

Über diese offiziellen Meldeverpflichtungen werden noch im Winter täglich für den Straßenzustand wichtige Wetterdaten an das Städtische Fuhr- und Reinigungsamt mitgeteilt. Weiter fordert das Arbeitsamt Iserlohn im Bedarfsfall bei Regen, Schneefall und Frost Wetterinformationen an, um die Auszahlung des Schlechtwettergeldes für die Bauberufe begründen zu können. Nicht vergessen werden sollen die zahlreichen Auskünfte für die Bevölkerung bei Wetterschäden, die Anlaß zu Versicherungsleistungen sind. Manchmal werden auch für Zivil- oder Strafprozesse solche Informationen in Form von Gutachten oder Zeugenaussagen durch den Leiter der Station notwendig. Jeder kann nach einer Vereinbarung mit dem Wetteramt Essen, das zusammen mit der Stadt Lüdenscheid diese Station finanziert, Daten und Ergebnisse unserer Station erhalten. Der monatliche Witterungsbericht für Nordrhein-Westfalen (DWD Wetteramt Essen) und der monatliche Witterungsbericht im Amtsblatt des DWD in Offenbach/Main veröffentlichen unsere Meßdaten und ihre Auswertungen. So erscheinen im Witterungsbericht von NRW von unserer Station am Staberg (2):

- 1) Windverteilung in % zusammen mit den Stationen Aachen, Köln-Wahn, Essen, Bocholt, Münster, Salzuflen und Kahler Asten (Seite 2)
- 2) Monatswerte von Lufttemperatur und Sonnenschein sowie Tagesstatistik über Eistage, Frosttage, Sommertage, heiße Tage - trübe Tage, heitere Tage - Tage mit mind. 0,1 mm Niederschlag, mit mind. 10 mm Niederschlag, zusammen mit 25 weiteren Klimahauptstationen in NRW (Seite 4)
- 3) Monatswerte der Temperaturen im Erdboden in 2, 5, 10, 50 und 100 cm Tiefe, zusammen mit den Stationen von 1) (Seite 4).
- 4) Monatssummen des Niederschlags und Prozente des langjährigen Mittels zusammen mit 12 weiteren Niederschlagsmeßstellen im Märkischen Kreis (Seite 6)
- 5) Tägliche Werte für mittlere Lufttemperatur, Maximum und Minimum der Lufttemperatur, tägliche Sonnenscheindauer, und tägliche Spitzenböen, die die Stärke 8 der Beaufortskala überschreiten (seit Juli 1977) (Seite 7), zusammen mit 6 hauptamtlichen Stationen von 1) (ohne Bocholt).
- 6) Tägliche Niederschlagssummen zusammen mit 39 ausgesuchten Niederschlagsmeßstellen aus den 5 Regierungsbezirken NRW. (Seite 8).



In den vom Wetterdienst herausgegebenen Meteorologischen Jahrbüchern stehen darüber hinaus unsere Wetterdaten zur weiteren wissenschaftlichen Auswertung zur Verfügung.

Als nächstes soll der Witterungsablauf des vergangenen Jahres 1976 am Beispiel der gemessenen Werte der Lufttemperatur, des Niederschlags und des Sonnenscheins dargestellt werden. Dazu dienen die beiden Abbildungen 1 und 2.

Die Abbildung 1 zeigt das Klimogramm von Lüdenscheid (1931 - 1960). So nennt man den Graf der durch Verbindung von Monatspunkten in der Temperatur (x) - Niederschlags (y) - Ebene entsteht. Jeder Punkt, durch römische Zahlen als Monat gekennzeichnet, wird durch den x-Wert (Monatsmittel der Lufttemperatur) und den y-Wert (Monatssumme des Niederschlags) festgelegt. In x-Richtung schwanken die Monatsmittel der Lufttemperatur zwischen -0.5° (Januar) und 16.0° (Juli) im Laufe eines Jahres. In y-Richtung liegen die Monatssummen des Niederschlags, beide 30-jährige Mittel der Internationalen Climat-Werte, zwischen 131 mm (Januar) und 85 mm (Mai). Man erkennt daneben das Sommer-Maximum des Niederschlags mit 124 mm (August) und das zweite Minimum des Niederschlags im Jahresgang mit 93 mm (September). Würde die Temperatur sich sinus-förmig und der Niederschlag cosinus-artig verhalten, stellte sich das Klimogramm als einen Streckenzug von Ellipsenpunkten dar.

Die betreffenden Daten des Jahres 1976 werden nun durch „Vektoren“ (Abweichungspfeile) erfaßt, die von den einzelnen Monatspunkten ausgehen und zu den Monatspunkten des Jahres 1976 führen. Man erkennt sehr deutlich, daß bis auf den Monat Januar die Pfeile nach unten weisen, d. h. fast alle Monate waren zu trocken. Hierbei ragen die geringen Monatssummen des April (11 mm) und Juli (20 mm) heraus. Beide Monatswerte sind extremal: der April-Niederschlag war der niedrigste seit 1893 (damals 2 mm) und der Juli stellte den bisherigen kleinsten Monatswert seit 1890 ein. Aber auch der regenreichste Monat des vergangenen Jahres (Januar) zeigte mit 238 mm einen Höchstwert, der seit 1938 (Jan. 1938 : 265 mm) nicht mehr erreicht wurde. Bei der Lufttemperatur weisen die meisten Pfeile in Richtung größerer Monats-Lufttemperatur. Nur die Monate März, September und Dezember waren erheblich kälter. Der Monat Juli, uns allen noch als ein sehr warmer Monat in Erinnerung, wich mit einer mittleren Lufttemperatur von 19.0° um 3.0° vom Normwert ab und erreichte damit fast den bisherigen Höchstwert unserer Klimareihe seit 1902:

Juli 1904 - 19.4° . Dazu muß man allerdings die Aßmannschen Meßreihen heranziehen. Seit Bestehen unserer Schulstation 1920 war das die höchste Juli-Monatstemperatur.

Die Abb. 2 gibt Aufschluß über den Verlauf des Sonnenscheins im vergangenen Jahr im Vergleich mit dem 30-jährigen Mittel (1930 - 59) und den jeweiligen höchsten Monatswerten der mittleren täglichen Sonnenscheindauer seit 1902.

Vom Februar bis zum August schien die Sonne im täglichen Mittel länger, als man nach den langjährigen Werten erwarten konnte. Die einzelnen Monatsmittel blieben aber bis auf das des Monats Juni unter den bisherigen Höchstwerten. Mit 9,8 Std. mittlerer täglicher Sonnenscheindauer wurde im Juni 1976 ein neues Maximum seit Beginn der Registrierungen 1902 erreicht. Der bisherige Höchstwert im Jahresverlauf (Juli 1971) wurde knapp übertroffen. In den sonstigen Monaten schien, wie man aus der Abb. 2 ersieht, die Sonne normal.

Vergleich der Jahreswerte der Wetterelemente Lufttemperatur, Niederschlag und Sonnenschein mit den Norm- bzw. Jahres-Extremwerten.

Meteorolog. Größe (Einheit)	1976	Abw./Proz.	Jahres-Extrema	
			Max. (Jahr)	Min. (Jahr)
Lufttemperatur (Jahresmittel) ($^{\circ}\text{C}$)	8,6	+ 0,7	9,4 (1959)	6,3 (1956)
Niederschlag (Jahressumme) (mm)	824	64 %	1710 (1965)	792 (1892)
Sonnenschein (mittl. tägl. Dauer) (Std.)	5,2	133 %	5,3 (1959)	2,9 (1960)

(Normwerte für Lufttemperatur und Niederschlag 1931-60, für Sonnenschein 1930-59)

Damit kann man das Jahr 1976 witterungsmäßig als extrem sonnenscheinreich und sehr trocken kennzeichnen. Vergleicht man unser Sonnenscheinergebnis mit dem der anderen 85 Stationen, die den Sonnenschein im Rahmen des DWD in der Bundesrepublik registrieren, so liegen wir in NRW mit rund 1900 Jahresstunden deutlich hinter den Spitzenwerten zurück: Klippenenck, Schwäb. Alb, 2122 Std. Wir erreichten aber nach den Angaben des Zentralamtes, Klimaabteilung, (3) den relativ höchsten Wert des Sonnenscheins. „... der langjährige Durchschnitt wurde meistens erfüllt bzw. bis 41 % (Lüdenscheid) überschritten“. Dabei wurde als Vergleich das 10-Jahresmittel 1951 - 1960 herangezogen. In unserem Land lagen wir mit diesen 1900 Jahresstunden hinter den Werten des Observatoriums Aachen

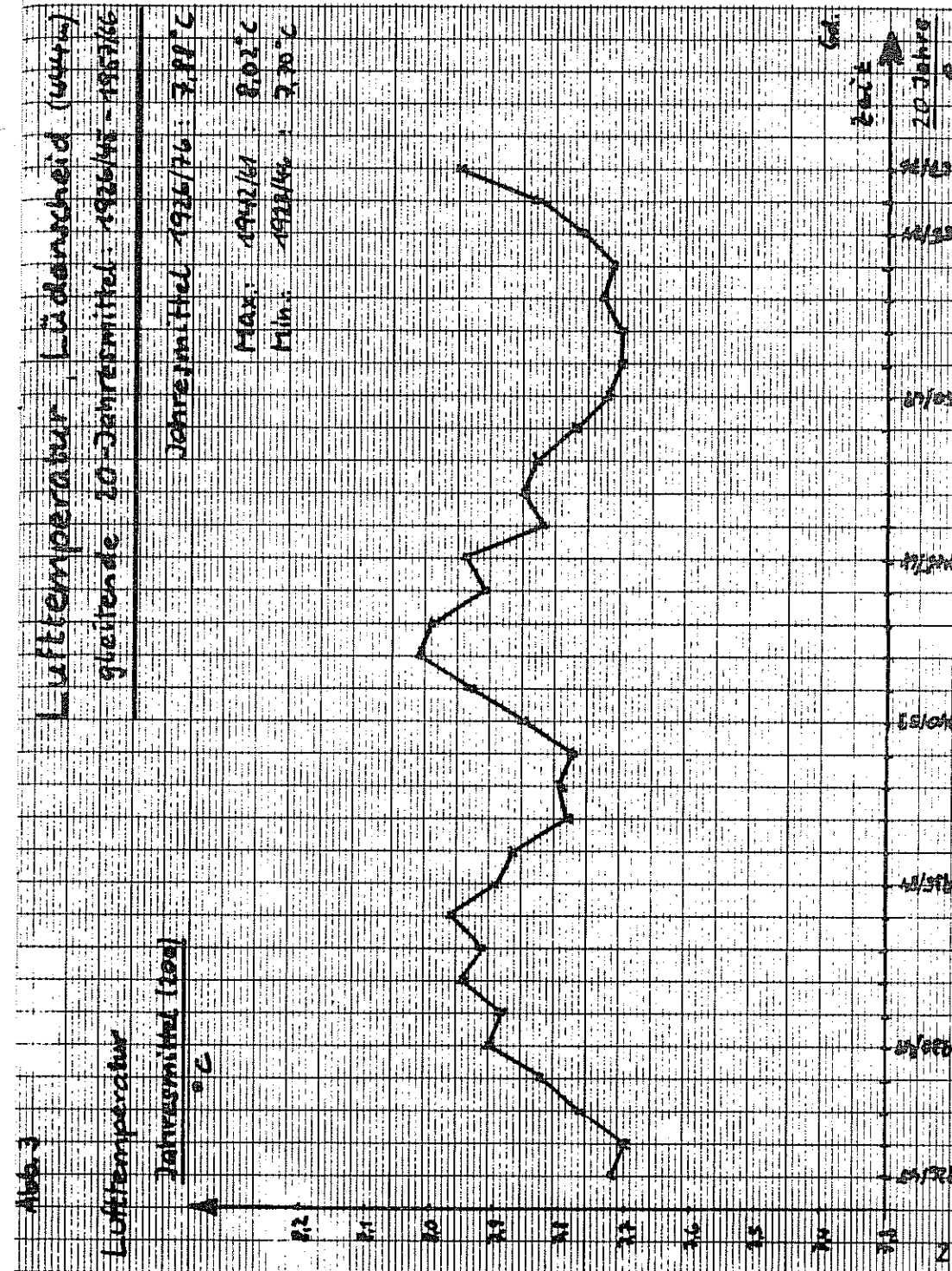
(1915 Std.) und der Meteorologischen Station Ostringhausen (1912 Std.) an 3. Stelle. Die geringste Dauer wurde (1585 Std.) auf dem Kahlen Asten registriert. Diese erhebliche Verbesserung unserer Sonnenscheindauer gilt seit Beginn der „trockenen 70er Jahre“. Sie hängt vermutlich mit einer Veränderung der Windrichtungen bei den Großwetterlagen zusammen: eine Vergrößerung der Prozentpunkte der Nord-Süd (meridionalen)-Winde auf Kosten der West-Ost (zonalen)-Winde. Durch diese Veränderung werden in der Lüdenscheider „Mulde“ durch die nördlich und südlich von uns liegenden Höhenzüge föhnartige und damit wolkenauflösende Wirkungen erzielt, die eine Vergrößerung der Dauer des täglichen Sonnenscheins ergeben. So wird für unsere Lage die Ausnutzung der solaren Energie interessant. Bauten (Wohnhäuser, Hallenbäder), die das über Solarzellen auf den Dächern nutzen wollen, müßten möglichst über Horizonthöhe (400 m) und nicht in den Tälern geplant werden, da sonst durch Verminderung der Strahlungsdauer der Sonne der mögliche Energieeinfall erheblich eingeschränkt würde. Das erste Wohnhaus, das mit zusätzlicher Solarheizung die Energiebilanz für die Warmwasserbereitung verbessern soll, wurde in der Nähe Lüdenscheids geplant. Dazu wurden im Rahmen der Ing. Arbeit von H. G. Schmalenbach (1976) „Sonnenenergienutzung für die Wärmeversorgung eines Einfamilienhauses“ die Werte der Globalstrahlung verwendet, die an unserer Station vom Aktinograph (Globalstrahlungsschreiber) 1974 registriert und ausgewertet wurden.

Langfristige Temperatur- und Niederschlagsentwicklung

Betrachtet man die Jahreswerte dieser beiden Wetterelemente, so könnte man Aussagen machen wie diese: „das Klima ist trockener geworden“ oder ähnliches. Diese Aussagen sollen nun an den beiden Abb. 3 und 4 untersucht werden, die einmal die mittlere Jahrestemperatur und zum anderen die Abweichungen vom mittleren Jahresniederschlag grafisch darstellen.

1) Jahrestemperatur:

Langjährige Schwankungen der Lufttemperatur kann man, wie K. Keil in „Klima-Klimaschwankungen-Klimaänderungen“ (1977) (4) zeigte, an übergreifenden 30-jährigen Mitteln beurteilen. Man bildet also Mittelwerte von 30 Jahren z. B. von 1930/59, 1931/60, 1932/61 usw. und trägt sie nacheinander auf. Er hat das u. a. für die Station Hohenpeißenberg gemacht, die über durchgehende Temperaturmessungen seit 1781 verfügt. Die Mittel der 30 Jahre 1781/1810 bis 1946/1975, d. h. 165 Werte, ergaben grafisch die auch an anderen europäischen Stationen nachgewiesene langjährige Änderung der Lufttemperatur: von einem Höchstwert Anfang des 19. Jahrhunderts sinken diese Mittelwerte um



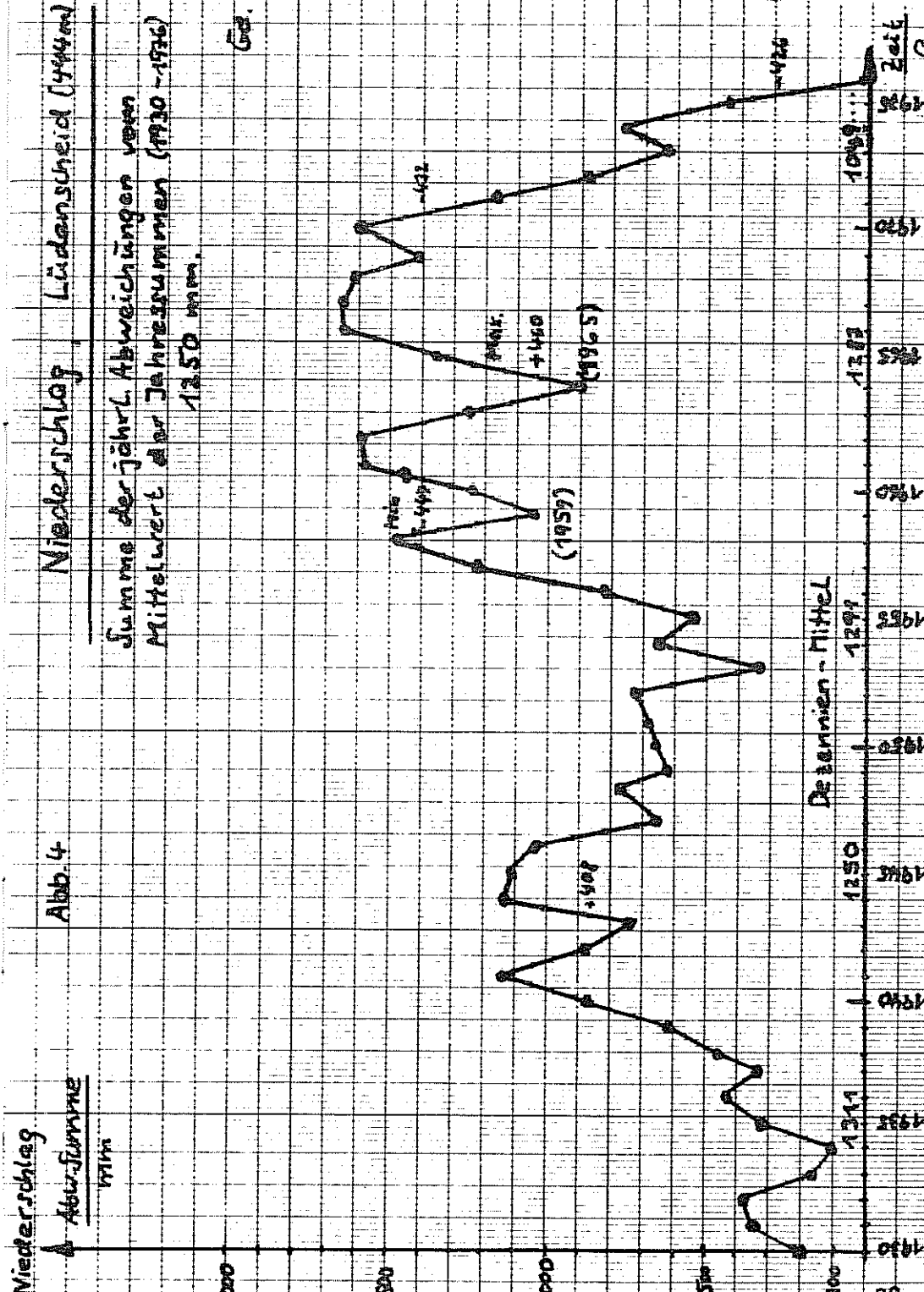
rd. 8,5 Zehntel Grad C gegen Ende des Jahrhunderts ab, um dann bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts wieder mit kleineren Schwankungen anzusteigen. Da wir an unserer Station über erheblich weniger Werte verfügen, habe ich in der Abb. 3 nur übergreifende 20-jährige Mittel der Lufttemperatur gebildet, die sich über den Zeitraum 1926/1945 bis 1957/1976 erstrecken. Sie erfassen noch den Anstieg zum Höchstwert (1942/1961) der o. a. Veröffentlichung von Keil. Bis 1952/1971 zeigt sich dann ein Abfall der Lufttemperatur, der ebenfalls an anderen Stationen festgestellt werden konnte. Daraus vermutete man das Nahen einer Kaltzeit, ja evtl. einer Eiszeit. Solche Kaltzeiten sind uns durch die Angaben unserer Vorfahren aus den letzten 20 Jahren des 19. Jahrhunderts überliefert. Die zu warmen 70er Jahre dieses Jahrhunderts beeinflussten diese Entwicklung gegenläufig, so daß der Trend der Lufttemperatur wieder zu wärmeren Werten tendiert. Ob es genau wie in den Jahresfolgen 1939/1958 bis 1942/1961 nur eine kleine Schwankung bei langfristig weiterem Absinken bleibt oder ob sich die Erwärmung weiter fortsetzt, kann man hieraus nicht vorhersagen.

2) Niederschlag

Summe der jährlichen Abweichungen vom Mittelwert der Jahressummen des Niederschlags 1930 - 1976: (1250 mm).

In Abbildung 4 sind für die Jahre 1930 bis 1976 die Summe der Abweichungen vom Jahresmittel von 1250 mm aufgetragen. Ein fortlaufender Anstieg dieser Summenfunktion z. B. in den Jahren 1934 bis 1941 oder 1953 bis 1961 weist auf zu nasse Jahre hin. Fällt dagegen die Summenfunktion der Abweichungen wie in den Jahren 1968 bis 1976, so liegen zu trockene Jahre vor. Daneben kann man Jahre beobachten, für die diese Summenfunktion sich nur wenig ändert, z. B. 1945/46 oder 1947/52 oder in diesem Jahrzehnt 1967/68. In diesen Zeiträumen weicht der Niederschlag nur wenig vom langjährigen Mittel ab. Man kann insgesamt 4 besondere Zeiträume herausheben, die auch in obigen Beispielen zum Teil genannt wurden:

Zeitraum	Anzahl	zu trocken	zu naß	Abweichung um das x-fache der Jahres.
1) zu nasse Jahresfolgen 1934 - 1941	7	1	6	+ 0.82
1953 - 1961	8	2	6	+ 0.93
2) zu trockene Jahresfolgen 1944 - 1953	9	4 (normal 3)	2	- 0.56
1968 - 1976	8	6	2	- 1.28



Während sich die Folge von nassen und trockenen Jahren von 1934 bis 1953 fast aufhebt, ragen die nassen Jahre 1953 - 1961 und die zu trockenen von 1968 - 1976 deutlich heraus: In den nassen Jahren erhielten wir fast eine Jahressumme des Mittels von 1250 mm zu viel (+ 93 %) und in den letzten 8 Jahren betrug das Niederschlagsdefizit sogar das 1,28-fache dieser Vergleichssumme. Die größten Jahresabweichungen über 400 mm liegen im einzelnen:

1965 : + 460 mm	1959 : - 444 mm
1944 : + 408 mm	1971 : - 432 mm
	1976 : - 426 mm

Die Untersuchung dieser Niederschlagsänderungen bei Meßstellen, deren Lage sich über mehr als hundert Jahre nicht änderte (es gibt davon nur drei in Westeuropa, darunter Gütersloh) weist periodische Veränderungen des Niederschlags seit Beginn der Messungen auf. Wie man feststellte, folgen jeweils auf Perioden von rund 10 zu nassen Jahren trockene Perioden über einen Zeitraum von 20 bis 30 Jahre. Die letzte nasse Periode endete mit den 60er Jahren, so daß man jetzt im Mittel trockenere erwarten kann. Die ersten sechs davon waren extrem trocken. Leider ist diese Folgerung, daß z. B. noch weitere 20 Jahre trockener werden könnten, statistisch nicht gesichert. Die Zahl der festgestellten Fälle ist mit fünf bis sechs nämlich zu klein.

Zum Schluß soll zunächst den beteiligten Stellen - Kulturamt und Kulturausschuß der Stadt Lüdenscheid und Wetteramt Essen - gedankt werden für die gute Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren. Besonderer Dank aber gilt den Schülerbeobachtern, die diesen Dienst tagaus, tagein bei jedem Wetter und auch in den Ferien geleistet haben und noch leisten. Ohne ihre Mitarbeit wäre dieses Projekt über den Zeitraum von jetzt 57 Jahren nicht möglich gewesen.

Hier ihre Namen:

Fortsetzung der Beobachterliste der Festschrift (1958/59) für die Jahre 1970 bis 1977

Th. Frerking (1)	1967 - 1971	P. Schäfer	1971 - 1975
U. Schrewe	1967 - 1971	H. D. Liebich	1974 - 1976
M. Storb (1)	1968 - 1972	R. Hoffmann	1971 - 1976
M. Geim	1968 - 1972	U. Franke (1)	1972 - 1976
St. Sarry (1)	1968 - 1973	F. Ganghoff	1973 - 1977
U. Pleuger (1)	1969 - 1974	R. Krause (1)	1973 - 1977
H. M. Scheurer	1969 - 1974	A. Zeuschner	1975 - 1977
B. Giedinghagen	1972 - 1974	O. Moos	1976 - 1977
D. Rosenbohm (1)	1970 - 1975	M. Woker	1976 - 1977
Ch. Sarry	1970 - 1975		

Zur Zeit sind als Beobachter im Dienst:

	<u>J. St./Kl.</u>	<u>seit</u>
P. Donner (1)	13	1974
A. Schulze	12	1974
M. Sarry	12	1974
G. Herwig	11	1976
U. Walter	11	1976

Als Vertreter wird eingesetzt:

M. Krigar	10 a	1976
-----------	------	------

In Ausbildung befinden sich:

R. Brinker	12	1977
H. Naber	10 b	1977
P. Wirth	10 b	1977

(1) : Hauptbeobachter

Lit.:

- (1) F.W. Giedinghagen, 50 Jahre Meteorologische Station Lüdenscheid, Kulturamt der Stadt Lüdenscheid, 1970
- (2) Monatlicher Witterungsbericht für Nordrhein-Westfalen, Wetteramt Essen, 32. Jahrg., Essen 1977
- (3) Monatlicher Witterungsbericht, Amtsblatt des DWD, 23. Jahrg. 1975 Offenbach a. M., 1975/76
- (4) K. Keil, Klima-Klimaschwankungen..., Beilage zur Berliner Wetterkarte des Instituts für Meteorologie und Geophysik der Freien Universität Berlin, 27/77

F. W. Giedinghagen

Stand: 15.11.1977

Das Ordnungsrecht der Schule nach dem „Rechtsgrundlagengesetz“

Mit dem sogenannten „Rechtsgrundlagengesetz“ vom 5. Juli 1977 - in Wirklichkeit ein Gesetz zur Änderung des Schulverwaltungsgesetzes, des Schulpflichtgesetzes und des Weiterbildungsgesetzes - hat der Gesetzgeber Konsequenzen aus der Entwicklung der Rechtslehre und der höchst-richterlichen Rechtsprechung zum Schulrecht gezogen. Danach bedürfen insbesondere schulische Maßnahmen, die in die Rechtssphäre von Schülern eingreifen, einer besonderen gesetzlichen Grundlage.

Das Gesetz ist am 21. Juli 1977 in Kraft getreten und damit anzuwenden. Ein wichtiger Bestandteil des neuen Gesetzes ist die Regelung der Ordnungsmaßnahmen der Schule gegenüber Schülern.

Der neue § 26 a des Schulverwaltungsgesetzes lautet jetzt:

Ordnungsmaßnahmen

(1) Ordnungsmaßnahmen dienen der Gewährleistung einer geordneten Unterrichts- und Erziehungsarbeit der Schule sowie dem Schutz von beteiligten Personen und Sachen. Sie können angewandt werden bei Pflichtverletzung durch Schüler, insbesondere bei Störung des Unterrichts oder sonstiger Schulveranstaltungen, bei Verletzung der Teilnahmepflicht sowie bei Verstößen gegen die Schulordnung oder die Hausordnung oder andere schulische Anordnungen.

(2) Die Anwendung von Ordnungsmaßnahmen kommt erst in Betracht, wenn andere erzieherische Einwirkungen nicht ausreichen. Der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit ist zu beachten.

(3) Körperliche Züchtigung ist unzulässig.

(4) Kollektivmaßnahmen sind nicht zulässig, es sei denn, daß das Fehlverhalten jedem einzelnen Schüler zuzurechnen ist.

(5) Ordnungsmaßnahmen sind:

1. der schriftliche Verweis durch die Klassenkonferenz,
2. die Überweisung in eine parallele Klasse oder Lerngruppe durch die Stufenkonferenz, soweit diese nicht gebildet ist, durch die Gesamtkonferenz,
3. der vorübergehende Ausschluß vom Unterricht von einem Tag bis zu zwei Wochen und von sonstigen Schulveranstaltungen durch die Klassenkonferenz, in dringenden Fällen vorab durch den Schulleiter,
4. die Androhung der Entlassung von der Schule durch die Gesamtkonferenz,

5. die Entlassung von der Schule durch die Gesamtkonferenz; bei schulpflichtigen Schülern bedarf der Beschluß der Bestätigung durch die untere Schulaufsichtsbehörde, die den Schüler unter entsprechender Anwendung von § 28 Abs. 1 einer anderen Schule zuweisen kann,

6. die Androhung der Verweisung von allen öffentlichen Schulen des Landes durch die obere Schulaufsichtsbehörde,

7. die Verweisung von allen öffentlichen Schulen des Landes durch die obere Schulaufsichtsbehörde. Die Maßnahme ist nur anzuwenden, wenn die Anwesenheit des Schülers aus Gründen der Sicherheit nicht verantwortet werden kann. Dieser Beschluß bedarf der Bestätigung durch die oberste Schulaufsichtsbehörde. Soweit der Schüler seine Schulpflicht noch nicht erfüllt hat, ist für geeignete Bildungsmaßnahmen zu sorgen.

Im Kurssystem tritt an die Stelle der Klassenkonferenz (Nummer 1 und 3) die Konferenz der den Schüler unterrichtenden Kurslehrer.

(6) Maßnahmen nach Absatz 5 Nummer 4 bis 7 sind nur zulässig, wenn der Schüler durch schweres oder wiederholtes Fehlverhalten die Erfüllung der Aufgabe der Schule oder die Rechte anderer ernstlich gefährdet oder verletzt hat.

(7) Vor der Anwendung von Ordnungsmaßnahmen ist dem Schüler und seinen Erziehungsberechtigten Gelegenheit zur Äußerung zu geben; der Schüler kann hierbei einen Schüler oder Lehrer seines Vertrauens hinzuziehen.

Die mit Runderlaß des Kultusministers vom 19.8.1977 veröffentlichten Durchführungsbestimmungen zum „Rechtsgrundlagengesetz“ geben dazu noch folgende Erläuterungen:

„Die Vorschrift regelt nicht die vielfältigen, den Ordnungsmaßnahmen vorgelagerten Maßnahmen erzieherischer Einwirkung auf Schüler. Sie werden durch die neue gesetzliche Regelung nicht berührt.

So sind zum Beispiel auch weiterhin der Ausschluß eines Schülers von der laufenden Unterrichtsstunde durch den Fachlehrer und die Nacharbeit unter Aufsicht zulässig.

Die Unzulässigkeit körperlicher Züchtigung ist aus Rechtsgründen ausdrücklich im Gesetz festgelegt worden. Die Vorschrift bedeutet keine Änderung des bereits durch Runderlaß vom 22.6.1971 (GABI. S. 420) ausgesprochenen Verbots. Das Recht des Lehrers auf Notwehr und Notstand (§§ 32, 34 StGB) bleibt unberührt.

Die als Ordnungsmaßnahme vorgenommene Überweisung eines Schülers in eine andere Klasse oder Lerngruppe (Absatz 5 Nr. 2) ist nicht mit einer aus pädagogischen Gründen vorgenommenen Überweisung gleichzusetzen, die im Einvernehmen mit den Erziehungsberechtigten erfolgt.

Der vorübergehende Ausschluß vom Unterricht (Absatz 5 Nr. 3) kann eine folgenschwere Maßnahme sein; ihr Ausmaß ist deshalb sorgfältig abzuwägen. Sie kann auf einzelne Unterrichtsfächer oder Schulveranstaltungen beschränkt werden. Der Schüler kann während des Ausschlusses verpflichtet werden, am Unterricht einer anderen Klasse oder Lerngruppe teilzunehmen. Er ist verpflichtet, den versäumten Unterrichtsstoff nachzuarbeiten.

Bei einer Vorabentscheidung durch den Schulleiter ist der Beschluß der Konferenz mit vorheriger Anhörung unverzüglich nachzuholen.

Der Entlassung von der Schule (Absatz 5 Nr. 5) und der Verweisung (Absatz 5 Nr. 7) muß in der Regel die Androhung der jeweiligen Maßnahme (Nr. 4 bzw. Nr. 6) vorausgehen."

Dr. H. Bartmann

CHRONIK DES SCHULJAHRES 1976 / 77

- 30.8.76 1. Schultag nach den Sommerferien. Es treten in das Kollegium ein: Frau StR' zA Frische (D, Mus), Frau Kardos (En, R), Frau Vorwerk (D, Ek).
30. u. 31.8. Nachprüfungen in den Klassen 7 - 10
- 13.9. mdl. Abitur (Nachprüfung) - Der Schule werden 8 Referendare zur Ausbildung zugewiesen
- 18.9. Zum SMV-Verbindungslehrer wird gewählt: Herr StR Dullat. Zum Schülersprecher wird gewählt: Stefan Schulze (11). Miss Thomas tritt ihren Dienst als Fremdsprachenassistentin für Englisch an.
- 12.10. Sitzung der Schulpflegschaft
- 25.10. P. Ströbele (kath. Rel.) tritt in das Kollegium ein.
- 4.11. Wandertag für Unter- und Mittelstufe; Studientag für die Oberstufe
- 10.11. Ausflug des Kollegiums

- 18.11. Jahresversammlung des Fördervereins
15. - 20.11. Woche der Offenen Tür: Eltern besuchen den Unterricht.
- 3.12. Endspiel um die Kreismeisterschaften im Handball: Das Zeppelin-Gymnasium wird 2. Sieger.
- 10.12. Wiederholungsabitur im 4. Abiturfach
- 17.12. „Weihnachtsmusik“ in unserer Aula
- 21.12. Schwimmfest im Parkbad für Unter- und Mittelstufe
- 22.12. Letzter Schultag vor den Weihnachtsferien: Weihnachtsfeier der Sextaner und Quintaner; Weihnachtsgottesdienst für die Klassen 9 - 13
- 10.1.77 Wiederbeginn des Unterrichts nach den Weihnachtsferien
- 12.1. Herr Günnigmann wird zum StR ernannt .
- 20.1. Kreismeisterschaften im Schwimmen in Iserlohn: Das Zeppelin-Gymnasium gewinnt zwei 1. Plätze in 8 x 50 m Brust.
- 28.1. Ende des 1. Schulhalbjahres: Ausgabe der Zeugnisse
- 29.1. unterrichtsfrei
- 31.1. Elternsprechtag; die Herren Dohrmann und Höll scheiden aus dem Kollegium aus .
- 1.2. Beginn des 2. Schulhalbjahres: dem Zeppelin-Gymnasium werden zugewiesen: Frau StR'zA Brasse (En, Päd, Psych) und Herr StRzA Schramm (Math).
- 9.2. Teilnahme der Kollegen und Eltern an der Kundgebung des Philologenverbandes zur Kooperativen Schule in der Essener Gruga-Halle
17. - 19.2. 112 Schüler/innen (56 Mädchen und 56 Jungen) werden für die Klasse 5 (Sexta) angemeldet.
- 5.3. F. Pawelzik, CVJM-Sekretär in Ghana, spricht vor Unter- und Mittelstufe über seine Erlebnisse als Entwicklungshelfer in Westafrika .
11. - 16.3. Klassenfahrt der 10 c nach Berlin
- 18.3. Schülerball in der Schützenhalle
- 26.3. - 16.4. Osterferien

- 18. - 23.4. Jugendschutzwoche
- 26.4. Herr Schacht wird zum StR ernannt.
- 26.4. Wandertag
- 25. - 30.4. Studienfahrten der 12 nach Prag, Edinburgh, London und Paris
- 2. - 10.5. schriftl. Abitur
- 16. - 20.5. mdl. Prüfungen im 4. Abiturfach
- 16.5. Unsere B-Jugend wird Kreismeister im Tennis.
- 10. - 11.6. mdl. Abitur im 1. - 3. Abiturfach
- 16. - 18.6. Klassenfahrt der 7 c nach Freusburg
- 20. - 25.6. Klassenfahrt der 7 a in die Lüneburger Heide
- 21.6. Tagesfahrt der 8 b nach Lemgo
- 21.6. Entlassung der Abiturienten
- 24.6. Orchesterkonzert in der Aula
- 28.6. Bundesjugendspiele: beste Schülerin wurde Christine Walk (6 b) mit 329 Punkten; bester Schüler wurde Jürgen Berker (9 b) mit 327 Punkten; beste Klasse wurde die 8 b mit 251,1 Punkten.
- 2.7. Konzert des Unter- und Mittelstufenchores
- 5.7. Bannerwettkämpfe in Gütersloh
- 6.7. Schluß des Schuljahres mit Schulgottesdienst. Es verlassen das Kollegium: OStR Dr. Heesemann (pens.), StR'zA Brasse (versetzt), die Herren Behrens, Dr. Funk, Brauckmann, Dr. Haßler, Gebker, Frau Vorwerk, Frl. Hanbücken.

Dr. G. Deitenbeck

UNSERE INDISCHEN PATENSCHAFTEN

Kassenbestand zu Beginn des Schuljahres 1976/77 am 30.8.1976	2.784,90 DM
Spenden der Schüler und Lehrer	1.524,13 DM
Zinsen für 1976	77,93 DM
Private Spenden	<u>78,00 DM</u>

Die Gesamteinnahmen im Schuljahr 1976/77 betragen 4.464,96 DM

Ausgaben im Schuljahr 1976/77:

Überweisung nach Indien für unsere 4 Patenjungen
am 12.10.1976 (mit Gebühren) 1.205,00 DM

Kassenbestand am Ende des Schuljahres 1976/77
(6.7.77) 3.259,96 DM

Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Spenden um fast 10 % erhöht.

Wie schon im vorigen Jahresbericht mitgeteilt, ist die Teuerung auch an Indien nicht vorübergegangen, so daß Unterkunft und Ausbildung eines indischen Jungen pro Monat statt 25,00 DM jetzt 40,00 DM, d. h. pro Jahr 480,00 DM kostet. Das ist eine Steigerung um 60 %. Wollen wir weiterhin 4 Patenjungen unterstützen, müssen wir daher ab jetzt pro Jahr 1.920,00 DM überweisen. Bei dem jetzigen Kassenbestand ist das in diesem Jahr möglich, wird sich aber in den kommenden Jahren nur bei Erhöhung des Spendenaufkommens durchführen lassen.

Dr. G. Deitenbeck

STATISTISCHER TEIL

Die Mitglieder des Kuratoriums

A. Gewählte Mitglieder

1. Ratsherr Friedrich-Wilhelm Peuckmann, Studiendirektor, *Vorsitzender*
2. Ratsfrau Luise Reininghaus, Verwaltungsangestellte
3. Ratsherr Hans-Joachim Brüßler, Gerichtsreferendar
4. Ratsherr Wilhelm Cordt, Finanzbeamter
5. Ratsherr Ernst-Rudolf Haase, Bundesbahnbeamter
6. Ratsherr Karl-Heinz vom Schemm, Druckereibesitzer

B. Ständige Mitglieder

7. Stadtdirektor Lothar Castner
8. Oberstudiendirektor Dr. Horst Bartmann
9. Pfarrer Dietmar Bolz
10. Pfarrer Otto Cybulla

Das Kollegium des Zeppelin-Gymnasiums

(Stand 1.10.1977)

Oberstudiendirektor	Dr. H. Bartmann	Geschichte, Deutsch
Studiendirektor	Dr. G. Deitenbeck	Geschichte, Englisch, Erdkunde, Religion
<i>(Ständiger Vertreter des Schulleiters)</i>		
Studiendirektor	F.-W. Giedinghagen	r. u. a. Mathematik, Physik
Studiendirektor	S. Silkenat	Deutsch, Geschichte
Studiendirektor	E. Taube (VW)	Geschichte, Lateinisch
Studiendirektor	J. Fiebig	Deutsch, Englisch, Erdkunde
Studiendirektor	Dr. H.-J. Schulze	Geschichte, Lateinisch
Studiendirektorin	A. Petzold	Chemie, Mathematik
Oberstudienrat	E. Gerhold	Leibesübungen, Biologie
Oberstudienrat	G.-A. Wolf	Religion, Lateinisch
Oberstudienrat	H. H. Noll	Deutsch, Geschichte
<i>(Vertrauenslehrer des Philologenverbandes)</i>		
Oberstudienrat	W. Schmermbeck	Deutsch, Geschichte
Oberstudienrat	F. H. Hille	Mathematik, Physik
Oberstudienrat	K. F. Weiland	Englisch, Französisch
Oberstudienrat	U. Waimann	Lateinisch, Leibesübungen, Religion
Oberstudienrat	M. Ermlich	Mathematik, Physik
Oberstudienrat	R. Petzold	Philosophie, Englisch
<i>(Vorsitzender des Lehrerrates)</i>		
Studienrat	U. Schönenberg	Englisch, Leibesübungen
Studienrat	H.-G. Pidun	Religion, Leibesübungen, Englisch
Studienrätin	M. Fricke	Französisch, Geschichte
Studienrat	Dr. A. Diller	Biologie, Chemie
Studienrat	W. Dullat	Deutsch, Geschichte
Studienrat	E. Günnigmann	Biologie, Chemie
Studienrat	F. Schacht	Englisch, Sport
Sportlehrer	W. Jockisch	Leibesübungen
Studienrätin z. A.	C. Hentke	Biologie, Sport
Studienrätin z. A.	A. Günnigmann	Mathematik
Studienrätin z. A.	G. Wülfing	Französisch, Pädagogik
Studienrätin z. A.	R. Skudelny	Englisch, Textilgestaltung

Studienrat z. A.	J. von Felbert	Englisch, Wirtschafts- wissenschaften
Studienrätin z. A.	B. Frische	Deutsch, Musik
Studienrat z. A.	K.-H. Schramm	Mathematik
Studienrätin z. A.	A. Kilsch	Englisch, Französisch
Studienrat z. A.	G. Wagener	Mathematik, Erdkunde
Studienrätin z. A.	A. Wilbers	Deutsch, Pädagogik
Pfarrer a. D.	H. Schoenenberg	Religion, Hebräisch
Pfarrer	D. Bolz	Religion
Student	J. Riedel	Sport
Pater	R. Ströbele	Religion
Frau	E. Kardos	Englisch, Russisch
Frau	K. Rahmer	Kunst
Frau	J. Schönenberg	Textilgestaltung
Engl. Assistentin	M. Chomiak	
Sekretärin	E. Dörseln	
Hausmeister	M. Gebhardt	
Hausmeister	K.-P. Lange	
Techn. Assistent	J. Lodzik	

No

Fortsetzung der Kollegiumsliste der Festschrift

Oberstudienrat	Dr. E. Heesemann	1946 - 1977
Diplom-Kaufmann	W. Lohmann	1972 - 1976
Diplom-Kaufmann	O. Brauckmann	1973 - 1977
Patentanwalt	Dr. W. Haßler	1974 - 1977
Kunsterzieher	H. Behrens	1975 - 1977
Kirchenmusiker	H. Gebker	1975 - 1977
Kaplan	Dr. A. Funk	1975 - 1977
Vorreferendar	H. Höll	1976 - 1977
Vorreferendarin	R. Vorwerk	1976 - 1977
Studentin	M. Hanbücken	1976 - 1977
Student	W. Dohrmann	1976 - 1977
Englische Assistentin	O. Thomas	1976 - 1977
Studienrätin z. A.	B. Frische	seit 1976
Pater	R. Ströbele	seit 1976
Frau	E. Kardos	seit 1976

Die Abiturienten des Schuljahres 1976/77

Agel, Felix	Loer, Ulrich
Beitlich, Frank	Loewen, Volker
Berker, Stefan	Luckas, Bodo
Biedebach, Thomas	Mansch, Hans-Joachim
Bolz, Johannes	Menne, Hans-Jürgen
Borlinghaus, Uwe	Müller, Gernot
Born, Karl-Willy	Nachtrodt, Christoph
Boucke, Eckhard	Nagel, Hartmut
Busch, Holger	Osing, Frieder
Dicke, Stefan	Pithan, Christoph
Eiber, Bernd	Plikat, Jürgen
Enke, Thomas	Pottgießer, Jochem
Fastenrath, Jörg	Preuß, Martin
Flegel, Michael	Pütz, Bernd
Ganghoff, Frank	Rathsack, Wolfgang
Gräwe, Peter	Rentrop, Martin
Groll, Peter	Rövenstrunk, Peter
Groß, Joachim	Rogel, Peter
Gussfeld, Klaus-Peter	Rosiepen, Axel
Hahn, Helmut	Schmidthaus, Volker
Hardt, Rainer	Schröder, Thomas
Herrmann, Frank-Roland	Schulte, Dirk
Hinsching, Karlheinz	Schumacher, Hartwig
Höpker, Kai-Achim	Schwarze, Norbert
Hötzel, Christoph	Schweter, Jochen
Hoffmann, Eberhard	Seifert, Hansjörg
Hohage, Helge	Sroka, Ralf
Hornbruch, Frank	Trapp, Jens Peter
Hülsebusch, Volker	Ulrich, Karl Frank
Humpert, Ralf	Vollmer, Dirk
John, Martin	Vollstedt, Matthias
Jüngermann, Dirk	Vossloh, Wilhelm
Kayser, Karl-Wilhelm	Weihrauch, Volker
Kleinschmidt, Volker	Werminghaus, Michael
Köster, Ulrich	Werner, Thomas
Krause, Ralph	Wissing, Roland
Kröninger, Bernd	Zeuschner-Altman, Andreas
Linden, Stefan	Roll, Klaus - Martin

Die Schulpflegschaft des Zeppelin-Gymnasiums

Vorsitzende: Frau Dr. Ingrid Krigar

Vertreter: Herr H. Eckhard Jänz

Schriftführer: Herr StD Dr. Hans-Joachim Schulze

Klassenpflegschaften

<u>Vorsitzender</u>	<u>Vertreter</u>
<u>Kl. 5 a</u> Frau Renate Thierkopf Gustav-Adolf-Str. 9, 5880 Lüd.	Herr Kurt Bahr Sugambreweg 2, 5880 Lüd.
<u>Kl. 5 b</u> Herr Wolfgang Bayer Memeler Weg 1, 5880 Lüd.	Herr Volkhard Scholz Wahrder Weg 12, 5880 Lüd.
<u>Kl. 5 c</u> Herr Peter Crummenerl Am Rahlenberg 6, 5974 Herscheid	Frau Evelyn Brunke Oenekinger Weg 110, 5880 Lüd.
<u>Kl. 6 a</u> Frau Liesel Brandts Parkstraße 55, 5880 Lüd.	Herr K. F. Selter Am Nocken 30, 5884 Halver II
<u>Kl. 6 b</u> <u>Herr H. Eckhard Jänz</u> <i>Verf.</i> Weißenburger Str. 5, 5880 Lüd.	Frau Britta Hueck Breslauer Straße 52, 5880 Lüd.
<u>Kl. 6 c</u> Herr Leonhard Heider Graf-von-Galen-Str. 19, 5880 Lüd.	Frau Ingrid Alles Amselweg 1, 5974 Herscheid

Kl. 7 a

Herr Bernd Lange
Oenekinger Weg 127, 5880 Lüd.

Frau Renate Jäger
Sachsenstraße 13, 5880 Lüd.

Kl. 7 b

Frau Marlene Schwedt
Mittelstraße 16, 5880 Lüd.

Herr Dietrich Beyer
Weißenburger Str. 6 a, 5880 Lüd.

Kl. 7 c

Herr Herbert Schulte
An der Helle 4, 5974 Herscheid

Frau Gisa Fornasier
Am Blumenhang 7, 5974 Herscheid

Kl. 8 a

Frau Marianne Schmitz
Westfalenstr. 43, 5880 Lüd.

Herr Paul Dunker
Wermecker Weg 3, 5880 Lüd.

Kl. 8 b

Herr Georg Reiners
Bruktererweg 12, 5880 Lüd.

Frau Ilse Jänz
Weißenburger Str. 5, 5880 Lüd.

Kl. 8 c

Frau Kati Peters
Markomannenweg 7, 5880 Lüd.

Frau Marianne Scheibel
Burgweg 22, 5884 Halver II

Kl. 9 a

Herr Claus Amtenbrink
Grüner Weg 17, 5880 Lüd.

Frau Charlotte Weber
Memeler Weg 28, 5880 Lüd.

Kl. 9 b

Sch. Pfe.
Frau Dr. Ingrid Krüger
Knapper Str. 73, 5880 Lüd.

Herr Hans Horst Tütemann
Herscheider Landstr. 101, 5880 Lüd.

Kl. 9 c

Herr Wilh. Lazzaro
Am Wittberge 14, 5880 Lüd.-Brügge

Frau Ingeborg Müller
Asterweg 6, 5880 Lüd.

Kl. 9 d

Herr Joachim Grebe
Philippstr. 26, 5880 Lüd.

Frau Eva-Maria Grote
In der Mark 11, 5880 Lüd.

Kl. 10 a

Herr Horst Vollmerhaus
Cranachweg 10, 5880 Lüd.

Frau Ingrid Haßler
Drosselweg 2, 5880 Lüd.

Kl. 10 b

Herr Gerhard Jadzewski
Waldstraße 38, 5980 Werdohl

Frau Edeltrud Ernsting
Sterbecker Str. 5
5885 Schalksmühle-Heedfeld

Jahrgangsstufe 11

Herr Dr. Fr.-W. Osthoff
Am Sonnenblick 19, 5884 Halver

Frau Erika Bergfeld
Im Eichholz 22
5885 Schalksmühle-Heedfeld

Herr Gust. Adolf Spelsberg
Am Heiken 14, 5880 Lüd.-Gevelnd.

Frau Maria Peuckmann
Posener Weg 2, 5880 Lüd.

Herr Friedhelm Reininghaus
Teutonenstraße 45, 5880 Lüd.

Herr H. W. Schlieck
Werdohler Str. 130, 5880 Lüd.

Jahrgangsstufe 12

Frau Vera-Monica Conze
Parkstr. 128, 5880 Lüd.

Herr Wolfgang Beckmann
Lennestr. 86, 5880 Lüd.

Herr Herbert Gößlinghoff
Mühlhagener Weg 14, 588 Lüd.

Herr Rudolf Kollmann
Esberghang 8, 5880 Lüd.

Herr Martin Hagenah
Esbergweg 19, 5880 Lüd.

Herr Hans Herm. Groll
Niederwippekuhl 1
5885 Schalksmühle

Jahrgangsstufe 13

Frau Wera Neveling
Dürerweg 38, 5880 Lüd.

Frau Jutta Espelöer
Paracelsustr. 16, 5880 Lüd.

Herr Hans Espelöer
Paracelsustr. 16, 5880 Lüd.

Frau Magdalene Borlinghaus
Winkhauser Str. 23 a, 5880 Lüd.

Oberstudiendirektor Dr. Bartmann als Schulleiter

Vertreter des Kollegiums:

Studiendirektor Dr. Deitenbeck	Oberstudienrat Ermlich
Studiendirektor Giedinghagen	Oberstudienrat Petzold
Studiendirektor Taube	Studienrätin Fricke
Studiendirektor Dr. Schulze	Studienrat Günnigmann
Oberstudienrat Gerhold	Studienrat Dullat
Oberstudienrat Hille	Studienrätin z. A. Hentke
Oberstudienrat Weiland	Studienrat z. A. von Felbert

Stimmberechtigte Elternvertreter in der Gesamtkonferenz sind Frau Dr. I. Krigar (Vertreter Herr H. E. Jänz), Frau V.-M. Conze (Vertreter Frau R. Thierkopf) und Herr J. Grebe (Vertreter Frau M. Schmitz).

Der Beitrag für die Landeselternschaft beträgt pro Mitglied 1,00 DM.

Die Schüler des Zeppelin-Gymnasiums

nach dem Stand vom 15.10.1977

Sekundarstufe II

Projektleiter StD Dr. Deitenbeck
Jahrgangsstufenleiter StR Schönenberg (Oberprima)
OStR Weiland (Unterprima)
OStR Petzold (Obersekunda)

Oberprima:

Althaus, Falk
Anker, Uwe

Antonatus, Klaus
Arnold, Uwe

Balz, Martin
Berg, Reinhard
Bogner, Matthias
Borlinghaus, Ralf
Both, Jens
Bräuer, Thomas
Brieden, Michael
Brinker, Roland
Bröker, Detlef
Brünninghaus, Mathias
Cordt, Kai
Däumer, Bernd
Defrancesco, Dirk
Dicke, Peter Hermann
Diele, Thomas
Dockhorn, Ralf
Domininghaus, Frank
Donner, Peter
Erpelding, Elmar
Espelöer, Wolfgang
Fritz, Karl-Heinz
Genster, Michael
Gentz, Joachim
Gerke, Bernd
Hess, Frank-Jürgen
Heynmöller, Uwe
Hoffmann, Christian
Hoor, Michael
Hunold, Kai

Keil, Christoph
Keller, Michael
Kirchhoff, Roger
Köster, Uwe
Kohns, Rainer
Krause, Stefan
Lange, Thomas
Langer, Dietmar
Lohmann, Carsten
Lohr, Andreas
Lüling, Volkmar
Meyer, Olaf
Möller, Dirk
Naber, Ulrich
Neveling, Alexander
Nielebock, Frank
Nündel, Axel
Pakirrus, Holger
Rahmer, Klaus
Schmidt, Thomas
Schönenberg, Gernold
Thomas, Jens
Voß,
Werfe, Michael
Wesche, Achim
Wiechers, Matthias
Winter, Arnd
Wirth, Andreas
Zimmermann, Jochen

Unterprima

Bartmann, Axel
Beckmann, Hans-Udo
Berger, Bruno
Bergmann, Uwe
Best, Henrich
Blaß, Jürgen *Sch.-Spr.*
Block, Friedrich-Wilhelm
Bochmann, Frank

Böddecker, Rainer
Brinker, Richard
Budde, Andreas
Bütow, Hans-Erich
Burkandt, Jörg
Conze, Hans
Dau, Olaf
Decher, Jörg

Faust, Berndt Dieter
Funk, Dietrich
Gerdes, Thomas
Gerndorf, Michael
Gezork, Ralf
Gößlinghoff, Hans-Peter
Grän, Thomas
Groll, Jürgen
Groll, Thomas
Hänichen, Thomas
Hagenah, Jürgen
Hammerschmidt, Jörg
Hellfeier, Peter
Helmus, Manfred
Hess, Uwe
Hesse, Andreas
Hilgemann, Dirk
Hirth, Michael
Hoffmeister, Frank
Jung, Klaus-Uwe
Killing, Frank
Klein, Dieter
Klever, Olaf
Koch, Klaus Dieter
Kollmann, Jens
Krämer, Christof

Kröniger, Armin
Lengelsen, Frank
Linde, Andreas
Müller, Stefan
Müller, Wolfgang
Panczyk, Dirk
Peter, Dirk
Petry, Dirk
Pleines, Malte
Reinersmann, Martin
Reininghaus, Martin
Rotter, Dieter
Sarry, Michael
Schmalenbach, Rainer
Schulte, Volker
Schulte-Michels, Matthias
Schulze, Andreas
Schulze, Stefan,
Severin, Wolfgang
Steinhauer, Arvid
Stuberg, Peter-Thomas
Tertel, Stefan
Vormann, Eduard
Weischehold, Jörg Martin
Wirth, Thomas
Wodczicka, Frank

Obersekunda

Baumgart, Siegfried
Baur, Ulrich
Bergfeld, Axel
Boncek, Martin
Christ, Harald
Decher, Jan
Deitenbeck, Martin
Diehl, Michael
Dohle, Frank
Dominicus, Peter
Faust, Heiko
Giesler, Andre

Grappendorf, Stefan
Hagedorn, Hans Günter
Helmus, Frank Peter
Herberg, Ulrich
Herwig, Gernot
Hötschl, Norbert
Hof, Rüdiger
Hyde, Peter
Jung, Thomas
von Kalle, Diedrich
Karsten, Claus
Kimpel, Wolfgang

Koch, Uwe
Kohl, Rainer
Luedtke, Klaus
Lüling, Stephan
Lüttringhaus, Stefan
Lützenbürger, Holger
Maas, Henner
Madsack, Jörg
Moos, Olaf
Niehus, Jörg
Nielebock, Henning
Nordt, Rolf
Osthoff, Stefan
Peuckmann, Jochen
Quasdorf, Dirk
Reininghaus, Andreas
Richter, Thomas
Riepegerste, Michael

Salewski, Uwe-Horst
Schade, Michael
Scheer, Toni
Schlieck, Volker
Schmidt, Ralf
Schneider, Uwe
Schoppmann, Thoas
Schürfeld, Christian
Siepermann, Udo
Speisberg, Friedrich W.
Stelzer, Volker
Theis, Frank
Thomas, Jörg
Tomhave, Uwe
Walter, Ulrich
Weck, Markus
Wilms, Bernd
De Winne, Jürgen

Sekundarstufe I

Untersekunde a, OStR Waimann:

Barsch, Uwe
Dahms, Eberhard
Dick, Ralf
Diehl, Rainer
Gebhardt, Michael
Guse, Jörg
Haßler, Ullrich
Heggemann, Bernd
Hirth, Matthias K.-Spr.
Kellermann, Stephan
Klaws, Holger
Kleinschmidt, Uwe
Klughardt, Michael
Krigar, Martin
Kumpmann, Arnd
Lange, Kai
Lösenbeck, Peter

Lüttenberg, Stefan
Müller, Wolfgang
Nielinger, Bernd
Nies, Hartmut
Petersen, Frank
Rinke, Horst-Jürgen
Schirmer, Gerhard
Schröder, Peter
Schumacher, Jens
Stach, Andreas
Vollmerhaus, Peter
Weiland, Volker
Wichmann, Georg
Wiekert, Wolfgang
Woker, Markus
Wolf, Magnus Peter

Untersekunda b, StR Pidun:

Anlauf, Stefan	Jadzewski, Bernd
Berker, Jürgen	Kurs, Andreas
Bleck, Burghard	Mertens, Thomas
Ebert, Bernd	Meschede, Norbert
Ernsting, Joachim	Moos, Karsten
Güstrau, Stephan	Naber, Holger
Halbach, Rainer	Pomykaj, Andreas
Hamacher, Peter	Rosenbach, Michael
Herr, Christoph	Scheel, Andreas
Heutelbeck, Udo	Schneider, Steffen
Hövelmann, Bernd	Schnitzler, Günter <i>Kl.-Spr.</i>
Hofmann, Jörg	Schürholz, Dirk
Hohage, Thomas	Steinhauer, Karsten
Hüttebräucker, Bernd	Stiebig, Ralf
Humme, Roland	Wirth, Peter
Immisch, Ulrich	Zels, Thomas

Obertertia a, OstR Schmermbeck:

Amtenbrink, Cornelia Kirsten	Levermann, Dirk
Baglietto, Catherine	Lüth, Corinna
Baur, Wolfgang	Mewes, Frank
Beißner, Dirk	Müller, Thomas
Bräuer, Frank	Schulte-Warner, Ulrike
Budde, Christian	Schulz, Joachim
Fuhrmann, Dirk	Schwarz, Bruno
Götte, Bettina	Sieber, Stephanie
Hannappel, Stefan	Stach, Christian
Hueck, Rolf Ulrich	Stantke, Uwe
Just, Sabine	Stelzer, Astrid <i>Kl.-Spr.</i>
Klutmann, Martin	Weber, Christiane
Kohlhage, Jörg	Wupperfeld, Xaver
Kurzmann, Andreas	

Obertertia b, StR z.A. Schramm:

Bauer-Hack, Carolin	Eichmann, Claudia
Bobbenkamp, Stefan	Faust, Oliver <i>Kl.-Spr.</i>
Botzenhart, Andre Paul	Fröhlich, Rainer
Conze, Margarethe	Heuser, Peter

Höher, Matthias	Paape, Olaf
Jäger, Christiane	Rommen, Heike
Klughardt, Renate	Scheerer, Jens
Krigar, Andreas	Schmitz, Uta
Kühlen, Thomas	Schumacher, Britta
Lahn, Silke	Theis, Jakob
Lorenz, Christina	Tütemann, Susanne
Lüsebrink, Jörg Karl August	Turck-Hüttebräucker, Corinna
Mikolai, Michael	Wortmann, Annette
Netterscheid, Markus	Wurm, Annette
Nielebock, Volker	Zimmermann, Anke

Obertertia c, OstR Ermlich:

Barwe, Stefan	Keller, Martin
Birke, Uwe	Kloppenburg, Petra
Brocksieper, Martina	Lazzaro, Matthias
Cordt, Martin	Lüttringhaus, Martin
Däumer, Kirsten	Meier, Heidemarie
van Deest, Sabine <i>Kl.-Spr.</i>	Müller, Ina
Drückow, Andre	Quest, Christina
Feige, Michael	Rinke, Klaus Peter
Freischläger, Frank	Weber, Frank
Gentz, Friedrich-Wilhelm	Wehner, Gudrun
Gündisch, Christian-Horst	Wellbrink, Jörg
Heynmöller, Elke	Wobig, Heike
Hoffmann, Michael	Woeste, Christiane

Obertertia d, StD Silkenat

Arnold, Stefan	Hager, Elke
Beckmann, Volker	Helbing, Silke
Belecke, Gerald	Hengst, Rudolf
Belz, Joachim Alfred	vom Hofe, Thies
Blendowski, Carsten	Hoffmann, Rainer
Braune, Martin	Kellermann, Christian
Bröer, Karin	Müller, Wolfgang
Funke, Uwe	Reuter, Hans-Joachim
Grebe, Wibke	Russo, Robert
Grote, Hanchrist <i>Kl.-Spr.</i>	Schulz, Kai Jens

Schwarz, Klaus
Steffen, Christian
Tichi, Harald
Turk, Stefan

Voß, Jens
Weth, Elke
Zels, Judith Karin

Untertertia a, StR Schönenberg:

Bahr, Carolin
Battig, Wolfgang
Bausen, Margaretha
Brunke, Jens
Conze, Henriette
Dunker, Martin
Fastabend, Till
Gosejacob, Birgit
Haarmann, Christiane
Hass, Hans-Martin
Hoffmeister, Christian
Kappe, Ina Katrin
Klughardt, Martin
Kock, Susanne
Köster, Karl Heinz
Krischik, Johannes
Kühlen, Anette
Kümmel, Thomas
Kuhbier, Stefan

Lange, Jens
Legsding, Alexander
Lischewski, Andreas
Ludwig, Rainer *Kl.-Spr.*
Neubauer, Heike
Petri, Claudia
Peuser, Uwe
Schlottmann, Dagmar
Schmitz, Jörg
Schoenenberg, Frank-Heinrich
Schönfeld, Thomas
Schüler, Ulrich
Schulte, Birgit *Gabriele*
Spangenberg, Sabine
Tent, Silke
Tütemann, Karin
Weigel, Wiltrud
Zimmermann, Anette

Untertertia b, StD Taube:

Alipaß, Volker
Altmann, Evelyn
Assmann, Stefan
Baglietto, Yasmine
Crone, Holger
Deitenbeck, Robert *Kl.-Spr.*
Dietrich, Jens
Egli, Andreas
Friese, Christiane
Glöckner, Brigitta

Grappendorf, Holger
Haase, Peter
Hess, Anke
Hocke, Ralf *Kl.-Spr.*
Jänz, Franziska
Jeske, Karin
Kannert, Stefan
Klaas, Thomas
Kuna, Brigitte
Lenz, Dorothee

Loer, Martin
Mähler, Jörg
Meier-Böke, Ralf
Naber, Kerstin
Piepenstock, Christiane
Pieper, Peter
Reiners, Peter
Salewski, Kai
Sauer, Karsten

Schiffmann, Hendrik
Schönenberg, Petra
Schwarz, Christine
Strieder, Heide
Volpert, Stefan
Weber, Harald
Weisheit, Christian
Woschee, Angela

Untertertia c, OStR Noll:

Arndt, Sonja
Bauckhage, Aline
Benninghaus, Jochem
Bormann, Susanne
Decher, Jutta
Dehne, Rüdiger
Drucks, Volker
Emde, Sabine
Gunkel, Andreas
Halbhuber, Martina
Hedfeld, Christian
Hess, Detlev
Kämper, Carsten
von Kalle, Bettina
Kloppenburger, Martin
Köhler-Seuster, Oliver
Lohmann, Frank
Loock, Monika
Mühl, Andreas
Müller, Martin

Offermann, Wiebke
Peters, Swen Dirk
Peuckmann, Ruth
Prusseit, Frank
Reiß, Susanne
Scheibel, Dorothea
Schmelzer, Manuela
Schulte, Birgit
Schulte, Hiltrud
Spelsberg, Christiane *Kl.-Spr.*
Steinbach, Peter Hendrik
Steindl, Torsten
Strieter, Rüdiger
Tönges, Manuela
Trimpop, Anja
Trottner, Lothar
Völker, Sven-Thomas
Walch, Markus
Wehner, Beate

Quarta a, StR Dullat:

Beckmann, Ingo
Berkenhoff, Christine
Bockhacker, Antje
Bodenröder, Arnd

Brandts, Stefanie *Kl.-Spr.*
Brunke, Dirk
Dähne, Petra
Denker, Christina

Feige, Claudia
Funk, Antje
Grebe, Jörn
Güstrau, Claudia
Hahn, Susanne
Herholz, Andreas
Hövelmann, Ulrich
Jäger, Martin
Kabus, Andreas
Kannapin, Oliver
Koopmann, Ina
Lange, Lutz
Lange, Mark

Lüsebrink, Dirk
Maack, Britta
Nohn, Matthias Christopher
Rolf, Ina
Schmidtman, Susanne
Schmitz, Anke
Schröder, Anja
Selter, Sabine
Steindl, Daniele
Straube, Eveline
Weigel, Oliver Boris
Wolf, Arne
Zöllner, Angela

Kleb, Maren
Kobisch, Alice
Köhler, Kristof
König, Michael
Kohl, Jens Peter
Kräuter, Heinrich *Kl.-Spr.*
Lazzaro, Andrea
Lindsiepe, Sigrid
Mille, Frank
Mühlhoff, Heike
Nawrath, Sabine
Plate, Ralf

Quirling, Axel
Scharkus, Sibylle
Schmidt, Gunther
Schulte, Gunthild
Schwartz, Gisela
Thierkopf, Carsten
Thurm, Michael
Vor, Karsten-Markus
Wallmeier, Kai
Witt, Patricia
Woeste, Matthias
Wolf, Claudia

Quarta b, StR z. A. von Felbert :

Adamczyk, Andrea
Arnold, Uwe
Baczyk, Sabine
Beyer, Christina
Bohmer, Martina
Bräuer, Eike
Büchel, Maren
Eckern, Stefan *Kl.-Spr.*
Feldhaus, Jutta
Gralla, Henning
Hirth, Dorothee
Kosyra, Petra
Krauss, Jürgen
Kreuzberger, Rainer
Müller, Claudia
Müller, Gabriele

Ostermann, Jörg
Ott, Jens
Peters, Sabine
Piepenstock, Claudia
Plate, Holger
Pollack, Barbara
Salewski, Harald
Schmidt, Thomas
Schröder, Winfried
Schwedt, Thomas
Tiemann, Thomas
Walk, Christine
Walter, Marcus
Weber, Peter
Weber, Stefan
Wientjens, Andre

Quarta c, StR Schacht:

Benfer, Ute
Ebsen, Angela
Fornasier, Stefan
Fox, Christoph
Heese, Christine

Hendriock, Manfred
Hessmert, Ursula
Just, Reinhard
Kemp, Ulrich
Kirlat, Iris

Quinta a, StR' z. A. Skudelny:

Anders, Michael
Bätz, Christiane
Beitlich, Friederike
Brandts, Julia
Bremicker, Heiko
Flamme, Kerstin
Franke, Stefan
Freing, Susanne
Fröhlich, Susanne *Kl.-Spr.*
Fuhrmann, Joern
Funke, Mark
Georgakakis, Panagiotis
Grote, Frank
Hausmann, Heike
Hellerforth, Michaela
Keizer, Klaas Jan
Kirchhoff, Christina
Kirchhoff, Ralf
Klomsdorff, Alexander

Kluge Iris
Küthe, Andreas
Niclas, Barbara
Radziszewski, Silke
Schade, Sabine
Schmidt, Wieland
Schoppmann, Martina
Schürfeld, Dirk
Seckelmann, Katja
Selter, Petra
Solmecke, Anke
Steinbach, Birgitt Maren
Stremme, Uwe
Suhr, Bettina
Volkers, Petra
Voß, Wiebke
Wiemann, Volker
Wolff, Christian

Quinta b, OStR Gerhold:

Antenbrink, Jörg
Assmann, Christina *Kl.-Spr.*
Assmann, Maria-Carolina

Beissner, Susanne
Beyer, Frank
Bieber, Martina

Biedebach, Rolf Olaf
Bobbenkamp, Christian
Brocksieper, Petra
Buschhorn, Petra
Caspari, Silvia
Dietrich, Claus
Dudas, Natasa
Götte, Karsten
Graefe, Frank
Grebe, Ulf
Grote, Martin
Hueck, Verena
Jänz, Sibylle
Kotoun, Andrea
Meyer, Dirk Andre
Meyring, Ansgar

Quinta c, StR'z. A. Frische:

Alles, Thomas
Benfer, Heike
Berwe, Dorothea
Block, Amke Sabine
Beyer, Robert
Bücker, Christina
Egli, Sabine
Feldhaus, Jochen
Fischer, Ute
Funke, Niels
Geisel, Petra
Heider Matthias
Helbing, Anja
Herzog, Peter Wilhelm
Joseph, Petra
Joseph, Sigrid
Kaiser, Karsten
Knoll, Ulrich
Kobisch, Ellen

Morlinghaus, Valentina
Müller, Frank
Müller, Olaf
Nielebock, Harms
Ostermann, Rudolf
Reiners, Heiko
Rommen, Holger
Scheer, Wolfgang
Siebert, Kerstin
Vogt, Carsten
Voilmann, Sabine
Wermter, Frank
Wettmann, Gabriele
Woker, Mathias
Woschee, Gundula

Kräuter, Andreas *Kl.-Spr.*
Lichtwark, Friederike
Luck, Elke
Lueg, Sabine
Maus, Kerstin
Müller, Andreas
Müller, Karin
Pillen, Barbara
Radinger, Beate
Sauer, Thomas
Scholz, Claudia
Schröder, Dirk
Schröder, Wolfgang
Thubeauville, Andre
Tütemann, Hans-Dirk
Turk, Hedda
Weisheit, Markus
Wieland, Friedrich-Wilhelm

Sexta a, StR z. A. Wagener:

Adamczyk, Jens
Antenbrink, Carsten
Bahr, Janine
Berg, Jeanette
Beyer, Petra
Brüningholt, Jörn
Buchholz, Silke
Canabate, Rosa Maria
Cordt, Hans-Christian
Dahlhaus, Jost-Martin
Dunkel, Karin
Eversberg, Thorsten
von Eynern, Martin
Fastabend, Götz
Fromm, Katja
Götte, Michael
Hoffmeister, Corinna
Immisch, Bernhard
Jäger, Stefan

Joseph, Dagmar *Kl.-Spr.*
Krigar, Klaus
Krugmann, Susanne
Kuhbier, Claudia
Linden, Dorthé
Linden, Kai
Müller, Bernd
Oberste, Birgit
Pauls, Cornelia
Rehm, Martin
Schoenenberg, Jens
Schröder, Martina
Schulte, Kirsten
Schulte, Marion
Schwabe, Frank
Thierkopf, Catja
Waimann, Burkhard
Wiesner, Claudia

Sexta b, StR'z. A. Wilbers:

Apel, Svenja
Bayer, Nicole
Beissner, Sabine
Bräcker, Katrin
Brocke, Birgit
Diepold, Holger
Gaitanidou, Dimitrula *Kl.-Spr.*
Gaitanidou, Lefkothea
Gerhards, Michael
Graefe, Peter
Haack, Holger
Heesen, Anke
Helmus, Kristine
Hochkopper, Anja

Hötschl, Andrea
Jarchow, Peter
Kebekus, Oliver
Keizer, Dirk Geert
Kuhbier, Isabelle
Liebich, Ina
Mangstl, Frank
Müller, Roland
Nolting, Torsten
Pfeiffer, Claudia
Preibisch, Frauke
Rehbein, Carmen Sylvia
Richter, Daniela
Scholz, Günther

Schulte, Sabine
 Schulz, Wolfgang
 Schwarz, Friederike
 Siedentop, Tjark
 Spieß, Michaela

Vogelei, Volker
 Wagner, Heiko
 Winter, Michaela
 Zirm, Nicola

Sexta c, StR' z. A. Kilsch:

Brunke, Christian
 Cordt, Andreas
 Cremer, Gottfried
 Crummenerl, Torsten
 Däumer, Britta
 Gester, Susanne
 Grote, Stephan Eduard
 Grüber, Heike
 Haase, Armin
 Heese, Claudia
 Hermens, Hilmar
 vom Hofe, Klaus
 Horn, Annette
 Huneke, Miriam
 Jacques, Michael
 Kanapin, Petra
 Kappe, Arnd Hinrich
 Kaufmann, Melanie

Klüppelberg, Klaus-Peter
 Kümmel, Marion
 Lange, Veit *Kl.-Spr.*
 Leyh, Jens
 Lueg, Birgit
 Mühl, Ingo
 Mühlhoff, Jens
 Müller-Deck, Birgit
 Rothert, Bernd
 Rücker, Thomas
 Schaumann, Thomas
 Schröder, Paul Stefan
 Schürmann, Ariane
 Schweitzer, Susanne
 Soldanski, Helmut
 Trimpop, Jutta
 Tütemann, Klaus
 Weber, Anke

(Sch.-Spr. = Schülersprecher)

(Kl.-Spr. = Klassensprecher)

T

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

1. Oberstudiendirektor Dr. H. Bartmann	Zum Geleit.	3
2. Dr. G. Deitenbeck	Nachruf für Pfarrer Dörnenburg	4
3. G. Wülfing	Das Fach Pädagogik	5
4. B. Frische	(M)ein Blick in die Werkstatt	8
5. F. W. Giedinghagen	Meteorologische Station	18
6. Dr. H. Bartmann	Das Ordnungsrecht der Schule nach dem „Rechtsgrundlagengesetz“	32
7. Dr. G. Deitenbeck	Chronik des Schuljahres 1976/77	34
8. Dr. G. Deitenbeck	Unsere indischen Patenschaften	36
Statistischer Teil		
9.	Die Mitglieder des Kuratoriums	37
10.	Das Kollegium des Zeppelin-Gymnasiums.	38
11.	Fortsetzung der Kollegiumsliste der Festschrift	39
12.	Schulstatistik	40
13.	Die Abiturienten des Schuljahres 1976/77	42
14.	Die Schulpflegschaft im Schuljahr 1977/78	43
15.	Die Schüler des Zeppelin-Gymnasiums im Schuljahr 1977/78.	46